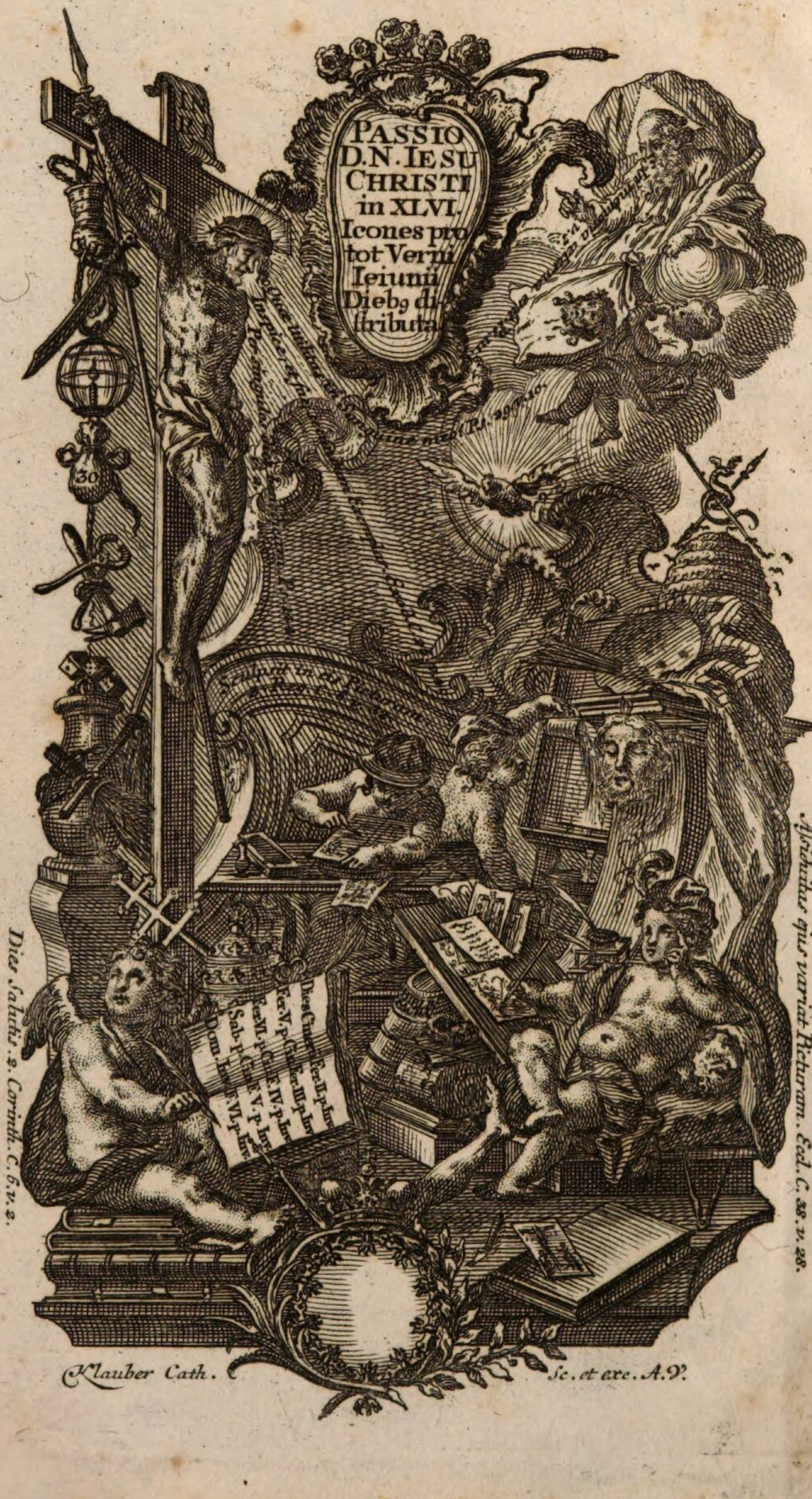
Asc. 4768 n Streicher

<36618193970012

S

<36618193970012

Bayer. Staatsbibliothek


PASSIO
D.N. IESU
CHRISTI
in XLVI.
Icones pro
tot Verni
Ieiunii
Diebꝰ di
stributa.
Dies salutis 2. Corinth. C. 6. v. 2.
Assiduitas ejus variat Picturam. Eccl. C. 38. v. 28.
Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

Das
Leiden und Sterben
unsers Herrn
Jesu Christi:

das ist,
die dem unsterblich= im sterblichen Fleisch
leidenden Gott
geheiligte 40tägige Fasten,
mit
täglichen Betrachtungen
und
Sittenlehren
in
gebundener Rede
nach den Klauberischen Paßions=Kupfern
vorgestellet
von

Joan. Evang. Streicher,
Weltpriestern und ordentlichen Caplan
in dem Churbayrischen Markt Ried.

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß.

Augsburg, verlegts Gebrüder Klaubert 1770.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Zuschrift.

Jesu von Nazareth
dem
Juden König,
aus dessen Munde geht
so Milch als Hönig,
und
all Erlösungs Kraft,
die der verlohrnen Heerd
war reichlichst beygeschaft.
Durch welchen wegen dir
sind alle Ding gebaut;
der
aus der ewigen
und
Mackelreinen Braut
gebohren ist, als Opfer
zum versöhnen,

den

den
Himmel, Höll und Erd
kniebeugend müssen nennen.
Der
unter Pontio Pilato hat gelitten,
und mit dem Kreuzes Holz
der Welt ihr Heil erstritten;
der
wie der Hafner macht
die schwache Menschentöpf,
dem
überreicht diß Werk
sein

Mindestes Geschöpf
der
Verfasser.

An den Leser.

Die Zeit, der Väter Lehr, selbst eigne Christen Pflicht,
Die rufen uns iezt zu: Vergesset Christum nicht;
Betrachtet was er hat an Leib und Seel erlitten,
Wie blutig er gekämpft bis er das Heil erstritten;
Wir bringen ganze Täg in eitlen Dingen ein,
Und soll uns Jesus nicht des Denkens würdig seyn?
Der uns so zart geliebt, so brüderlich geduldet,
Und der vor uns bezahlt, was Adam hat verschuldet.
In dieser Fastenzeit will er des Geistes Frucht,
Die sein Erlösungswerk bey uns so oft gesucht.
Dann waren wir so kühn denselben zu betrüben,
Warum dann sollen wir nicht können ihn auch lieben?
Die Gutthat will den Dank, die Unbild fodert Reu,
Wir zahlen beede, wann wir denken; Wer der sey,
Der zur Versöhnung sich für unsre Sünd gegeben,
Gelitten hat, und starb, auf das wir können leben;
Der in ein Felsen Grab ward nach dem Tod gelegt,
Und sich am dritten Tag aus eigner Kraft bewegt,
Und widerum auferstund, sein Kirche hat belehret,
Bis er nach vierzig Tag zum Vater wider kehret.

Der uns den heiligen Geist in diese Welt gesend,
Und selbst auch richten wird an unserm Lebens End.
Erkennst du deine Pflicht, willst dankbar dich erweisen,
So darfst nicht übers Meer nach Palestinam reisen,
Jerusalem hast du in deinem eignen Haus;
Durchblätre dieses Buch, belehre deine Sinnen,
In vierzig Tagen kannst ein mehrers nicht gewinnen.
Gedächtniß und Verstand streng mit dem Willen an,
Sag ihnen: So viel hat mein Gott für mich gethan.
Mehr nicht nur alle Tag ein Bildniß zu beschauen;
Die Tugend wird dir lieb, die Sünde seyn ein Grauen,
Wann dein Gedächtniß stark und der Verstand belehrt,
Der Wille sich nicht mehr, so leicht zum Bösen kehrt.
So heilt die Wunde zu, die Christo du geschlagen,
Und er hat nicht umsonst für dich das Kreuz getragen;
Trift deine Folg gewiß mit meinen Wünschen ein,
Wirst du zu deinem Heil auf ewig glücklich seyn.
Leb wohl! gefällt das Werk, und willst an mich auch denken,
So thu, wann ich bin tod, mir noch ein Ave schenken.

Geneigter Leser!

So geht an dich mein Bitt
Sie heißt: Vergiß mein Freund!
doch
Den Verfasser
nit.

Er=

Erklärung des Kupfer-Titulblatts.

Das Kupferblat zeigt die Gedächtniß nur allein,
Und der Verstand urtheilt, der Wille stimmt mit ein.

Einleitung zu den Betrachtungen.

Den Menschen siehe an, den dieses Bild dir weißt,
Der in dem Fleische selbst ansonst unsterblich heißt.
Ein Gott, zugleich ein Mensch der allergrößten Schmerzen;
Nimm diese Blätter dann, mein Leser! wohl zu Herzen.
Diß Ecce Homo Bild ein Geheimniß dir entdeckt,
So Menschen recht erfreut, und alle Teufel schreckt.
Vor welchem die Geschöpf erstarren und erbleichen,
Weil dessen Hoheit kann kein Wissenschaft erreichen;
Und auch den Engeln selbst so großes Wunder macht,
Dergleichen ihr Verstand zuvor nie hat bedacht.
An Würden zwar das erst, an Lieb das höchst sich nennet,
Das größt zu seyn allein die Nutzbarkeit erkennet;
Und das dem Dank gewiß niemal vergeßlich bleibt,
Weil die Verdienste man tief in das Herze schreibt.
Ein Geheimniß, über das die Engel denkend werden,
Der Himmel hoch erstaunt, und sich bewegt die Erden;
Das Fleisch niemals begreift, und nimmt es gar nicht an:
Ein Geheimniß, so man nur in Bildern schauen kann.

Ein

Ein Widerspruch, und doch ein Wesen der Naturen;
Ein unschätzbarer Schatz erlöster Creaturen.
Ein Geheimniß, welches zwar die Seele überführt,
Zu glauben Heid und Jud doch nicht beredet wird.
Ersetze Leser du, was diese nicht verstehen;
Betracht: Wer leide, und für wem diß ist geschehen?
Nimm Glaube und Verstand, und setz den Willen bey,
So findest, daß für dich Christus der Leident sey;
Nicht wegen dir allein hat dieser leiden müßen,
Es mußte auch durch dich die göttlich Unschuld büßen;
Dann deiner Sündenschuld, so du auf ihn gemacht,
Hat deinen Heiland selbst zu dieser Straf gebracht.
Was der Iscarioth gesündigt durchs Verrathen,
Mit Band und Schläg verwirkt die römische Soldaten,
Was Caiphas lästernd sprach, und Petrus laugnend that,
So viel Herodes spott, Pilatus urtheilt hat;
Kurz, was nur immer ward mit Jesu vorgenommen:
Das ist treulose Seel, von dir ihm zugekommen.
Verlohrner Mensch, ach! denk, daß du die Ursach bist,
Dein falsche Lippen sinds, die seinen Mund geküßt.
Dein eigner Frevel hat die Hand an ihn geleget,
Die hat die dörner Kron geflochten und beweget,
Die Zunge die zu lezt das Todesurtheil sprach.
Von dir kommt Jesu zu all dieses Ungemach;
Er konnte nicht genug für dich sein Blut verschütten:
Darum befleiße dich den Undank abzubitten.

Aus Uebermuth warfst du die Tropfen in das Koth,
So knechtlich hieltest du den allerhöchsten Gott.
Was Raths? Geh in die Kirch wirf dich in Demuth nieder,
Beug vor dem Tisch des Herrn reumüthig deine Glieder,
Der Tabernakul ist der zarte Frohnaltar,
Der zu Jerusalem schon aufgestellet war,
Als bey dem Abendmahl Gott sich zur Speis hat geben;
Diß ist der Engeln Brod, durch das wir Menschen leben.
Dort hört, dort sieht er dich, dort nimmt er wohl in acht,
Was in Gedanken, Wort, und Werk wird angebracht.
Dann er ists, der durchforscht die allertiefste Ecken,
Und alle Winkel kennt, die in dem Herzen stecken,
Dem alles offenbar, was andern ist verdeckt,
Der nach dem Weisheitsmaaß Verdienst und Lohne streckt.
Sein Auge sieht dich stets, so wegen dir geweinet,
Erkenne dieses Licht, so dich mit Gnad bescheinet,
Diß Aug will auch ein Aug zum Weinen abgericht,
So bald der Thränen Reu dir aus dem Herzen bricht.
Dort rasten jene Füß, die dich gesucht voll Wunden,
Bis sie dich, durch die Sünd verlohrnes Schaaf, gefunden.
Dort zeigen sich die Händ zu dir schon ausgestreckt,
Erheb dich aus dem Schlaf, ach! werde aufgeweckt;
Ermuntere deinem Geist, still Jesu sein Verlangen!
Er wartet dort, der für dich an dem Kreuz gehangen.
O! hör an diesem Ort nur selbst der Schmerzenmann,
Wehmüthigst schreit er dich durch Isaien an:

Der

Der einstens redete im Munde des Propheten,
Und sagte: Ich bin hier dich aus der Noth zu retten.
Ich selbst bin es der schon vor siebzehnhundert Jahr,
Als ein vertriebner Wais auf dieser Erde war.
Aus Liebe nicht aus Noth, aus Lieb der Menschenkinder,
Wurd ich vermenschter Gott, gleich einem armen Sünder.
Ich selbst bin es, der von dem Himmel zu dir kam,
Der ganzen Welt ihr Sünd sehr willig auf sich nahm.
Ich selbst bin es, der von dem heiligen Geist empfangen,
Gebohren war aus der, die ewig tritt die Schlangen.
Ich stehe hier vor dir in diesem Schrein verschraust,
Den der Iscarioth um schlechten Werth verkauft,
Um dreyßig Silberling wurd dieser Kauf getroffen,
Daß du kostbare Seel ein mehrers hättst zu hoffen.
Der bin ich, den man hat gebunden bey der Nacht,
Und bey dem Richterstuhl gefänglich vorgebracht,
Der endlich an dem Tag wurd an das Kreuz geschlagen,
Der Sünd und Sündenstraf, als Sündenknecht getragen.
Ich selbst bin hier, der dir so manche große That,
An Leib, und an der Seel so oft erwiesen hat.
Der auch die Deinige recht väterlich ernähret,
Und euch Glück, Segen, Heil, in Ueberfluß bescheret,
Und drey und dreyßig Jahr so viel gewirket hab,
Bis mit geneigtem Haupt ich meinem Geist aufgab.
Ich selbst bin hier ein Weg dem Irrenden zu gehen,
Gleichwie ich bin das Licht bey dem die Blinde sehen,
Dem

Dem Schwachen eine Stärk, dem Hungrigen ein Speis,
Dem Durstigen ein Brunn, dem Sterbenden zur Reis
Ein Zehrung, und das Heil denen die schier verlohren
Die Gnad, durch die allein die Seel wird neugebohren.
Ich selbsten bin allhier, der den Verstand erleucht,
Der das Gedächtniß stärkt, und der nicht von dir weicht.
Zum Wachsthum deines Heils, zum Troste des Gewissen;
Ich bin es, der gesand, der sich um dich beflissen,
Um deine Seel zu ziehn aus blinder Heidennacht,
Die haben dir das Licht des Glaubens beygebracht,
Durch welches du erleucht, und dem Beyfallend bist,
Was zu der Leidenszeit damals geschehen ist;
Das ich gelitten hab, gekreuzigt ward, gestorben,
Begraben, und dir so das ewig Heil erworben.
Ich selbst bin hier, und weist vielleicht du dannoch nicht,
Was ich so großes hab, o Mensch! vor dich verricht,
So frage dich dann selbst, ich ende meine Klagen:
Dein eigne Seele soll, und wird dir mehrers sagen,
Was sie empfind, und ihr in dem Gedächtniß ruht,
Herzehlend was für dich gethan das höchste Gut,
Und der Verstand verklärt von heiligen Geistes Strahlen,
Führt zur Erkenntniß dich, mein Leiden abzumahlen.
Auf daß dein kalter Will von ihm entzündet werd,
Darum ich auch gesand diß Feuer auf die Erd.

Täg=

Tägliche Vorbereitung.

Gebeth zu Gott.

O Gott! o großer Gott! ich beuge meine Glieder,
Und falle Herr vor dir, als Staub und Asche nieder.
Erheb zugleich mein Herz, so voll der Reue ist,
Zu dir, weil Jesu du mein ganze Hoffnung bist.
Komm dann, heiliger Geist! dein Ankunft soll mir weisen,
Wie meinen Heiland kann in der Betrachtung preisen.
Verzeihe mir, ich bitt, gerecht erzörnter Gott!
Und wasche mich ganz rein von allem Sündenkoth.
Durch Jesum Christum gieb mir Ablaß für die Sünden,
Dreyeinig großer Gott! laß mich dein Gnad doch finden.
Verstoß nicht meine Seel von deinem Angesicht,
Und geh mit deinem Knecht, o Herr! nicht ins Gericht.
Amen.

NB.

Täglich die angesetzte römische Stationabläß zu gewinnen, können nach einer jedwedern Betrachtung 5 Vater unser, und so viel Ave Maria gebethet werden.

Gebeth
zu der
Mutter Gottes.

O Mutter voll der Schmerz! Maria, steh mir bey!
Und lehre mich, wie ich genugsam dankbar sey
Vor alles, was dein Sohn für mich hat ausgestanden,
Bis er mich hat erlößt aus denen Höllenbanden.
O du Betrübteste, doch gnadenreiche Frau!
Wisch ab die Thränenfluth, und lieblich mich anschau.
Ich wein als Kind mit dir, aus wehmuthvollen Herzen,
Ach! theile doch mit mir dein siebenfache Schmerzen.

Maria,

Maria, zeige mir den rauhen Dörnersteg!
Und führe mich iezt auf den harten Kreuzesweg;
Den dein geliebter Sohn für mich ist selbst gegangen,
Der wegen meiner sich ließ dort im Garten fangen.
Der seiner Jüngern Füß demüthigst wusche ab;
Und sich aus Lieb zu mir zu Speis und Tranke gab,
Der nach geendtem Tisch, erricht den Priesterorden:
Für uns bis zu dem Tod des Kreuz gehorsam worden.
Sez solchen Gnaden du, o Mutter! dieses bey,
Und mache Schuzfrau! daß ich nicht verlohren sey.
Wiewohl ich es verdient, wie andre Adamskinder;
Gedenke, daß du bist ein Zuflucht aller Sünder.
Du Hoffnung meines Heils, des Lebens Süßigkeit!
Erhöre meine Bitt, ich schrei: Barmherzigkeit.
Du hast nicht einen noch, der dich verehrt, verstossen,
So wird ja auch für mich nicht seyn umsonst geflossen
Das Blut, durch das dein Kind freygebigst mich erlöst,
Von allgemeiner Straf, und der Welt Sündenpest.
Ich lieb, ich ehre dich! verfluch zugleich die Sünden;
Drum lasse mich die Frucht durch deine Fürbitt finden,
Die ich durch Jesu Tod dort zu gewarten hab,
Und denk, daß sterbend er mich dir zum Sohne gab.
Maria, bitt für mich im Leben und im Sterben;
Laß mich die göttlich Speis vor meinem End erwerben.
Die Speis, das Testament, das letzte Abendmahl,
Die Zehrung meiner Seel, die Hülf in Todesqual.

Und

Und wann ich kämpfen werd in meinen letzten Zügen,
So lasse Mutter mich als Sohn nicht unterliegen;
Nimm meine Seel zu dir, die ich dir ganz verpfänd,
Und gieb sie deinem Sohn in seine Gnadenhänd.

Amen.

Bethe 3 Ave Maria mit dem Salve Regina, ein seliges End zu erlangen.

Die Cinerum.

Rex iturus comittere bellum adversus alium Regem. Luc. 14. v. 31.

C.P.S.C.M. Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

Am Aschermittwoch.

I. Betrachtung.

Jesus geht in den Garten.

Die Gedächtniß.

Der Herr geht fort zum Streit, über den Cedronbach,
Der Vater sieht ihm zu, drey Jünger folgen nach.
Komm, mein geliebter Sohn zum Oelberg in den Garten,
So sagt der Schöpfer dort: Da will ich dich erwarten,
In Stärke jener Speis des lezten Testament,
Geh Sohn, als wie ein Ris, bis in dein Lebensend.
Alles ist schon bereit, nach deinem Will und Wissen,
Nach Leiden, Kreuz und Tod, dich ganz versöhnt zu küßen;
Du leidest ohne Schuld, weil du kein Sünd gethan,
Was machts? Die Menschenlieb führt dich die Leidensbahn.

Der Verstand.

O Gang! o Reis! o Weg! o dunkle Trauernacht!
Wer geht? Der mich geliebt, eh man an mich gedacht,
Der niemals leiden konnt, der wird ein Mann der Schmerzen,
Ja, ja die Liebe machts, die Lieb lag ihm am Herzen.
Aus Lieb verläßt der Sohn den Trost der Vaterschoos,
Und gibt sich, wunder Tausch! untreuen Menschen blos.
Mein Vater! sprach er: Sieh, die Stund ist nun vorhanden,
Da dein geliebter Sohn in Geiseln, Dorn, und Banden,
Vor dir erscheinen muß, voll Wunden, Spott und Schmach;
Mein Seel, so viel thut Gott, denk dem Geheimniß nach.

Der Wille.

Ich hab iezt nachgedacht durch meine Jugendjahr,
Ich bin das irrend Schaaf, so lang verlohren war.
Mich sucht der gute Hirt, und ich laß mich nicht finden,
Er geht den Weg zum Tod, und ich die Straß der Sünden.
Wie ungleich ist der Steig? Wie groß die Gnad? Wie klein
Der Dank? Sag Seele, könnt dein Bosheit größer seyn.
Ihr Himmel! was ist diß, erstaunet Menschenkinder
Der allerhöchste Gott wird iezt ein Sklav der Sünder;
Der Schöpfer aller Ding, der Herr der Herrlichkeit,
Wird wie ein Erdenwurm, erniedrigt sich so weit.

Gebeth.

O unschuldvolles Lamm! so für mich wird geschlacht;
Verzeih! ich weiß die Schuld, diß hat mein Sünd gemacht.
O Jesu, meine Lieb! wie hast für mich gestritten,
Da du für mich, o Gott! so vieles hast erlitten.
Ich hab dich oft erzörnt, mein allerhöchstes Gut!
Und doch statt Strafe giebst dein Leben, Geist und Blut.
Geh Sieger in den Streit, fang an für mich zu kämpfen,
Ich streite auch mit dir in mir die Sünd zu dämpfen.
Gedächtniß und Verstand, und Willen stimmen bey;
Gib nur, o Herr! die Gnad, daß ich gnug dankbar sey.
Amen.

Römischer Stationablaß bey St. Sabina vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

II. Be=

Non peccavi, et in amaritudinibus moratur oculus meus. Iob. 17. v. 2.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

II. Betrachtung.

Jesus bittet zum Vater.

Die Gedächtniß.

Hier liegt der große Gott zur Erde im Gebeth.
Angst, Zittern, Traurigkeit, Furcht, Schrecken auf ihn geht.
Doch wollte er zuvor von Jüngern sich entfernen,
Zu betten ganz allein bey hellen Licht der Sternen,
Er bettet, und so wird der Löw aus Juda Stamm,
Betrübet, förchtet sich, und ist gleich einem Lamm.
Mein Vater! sprach er: Laß den Leidenskelch hingehen!
Nein, hieß es, alle Welt mein Sohn soll an dir sehen,
Was fremde Sünd verwirkt, was deine Liebe kann?
Sohn zeige, daß du seyst ein wahrer Pelikan.

Der Verstand.

Ich sehe Jesu dich, beym Vater voll der Angst,
Und doch erhälst du nicht, was im Gebett verlangst;
Du fallest auf die Knie, und legest tief zur Erden
Dein heiligst Angesicht, von dir belehrt zu werden,
Wie ich auch betten soll in Kummer, Angst, und Noth,
Ich werde, oder nicht, wie du, erhört von Gott.
Andacht, Beharlichkeit, Bereuung meiner Sünden,
Soll Herze, und die Zung in dem Gebett entzünden;
Die Furcht, der Schrecken, Angst, so man geschaut an dir,
Die sagen: wie auch ich soll fürchten, Sünder mir.

Der Wille.

Diß ist es ja, und doch stimm ich so gar nicht ein,
In wahrer Andacht dir, mein Gott! getreu zu seyn:
Was mir wird angethan von widrigen Naturen
Daß klag ich freylich dir, jedoch nicht ohne Murren;
Ich bette selten, und auch wenig, allzeit schlecht.
Gott beugt die Knie vor mich verwegnen Sündenknecht;
Er bittet um Pardon, ich häufe Sünd auf Sünden,
Soll dieser Undank nicht des Vaters Zorn entzünden?
Er zittert, zaget, bebt, und fürchtet sich, ich nicht!
Als wär kein Gott, kein Höll, kein Tod, und kein Gericht.

Gebeth.

O Herr! du bettest, und legst dich als Mittler ein,
Ich bitt, dem Vater laß auch mich befohlen seyn;
Mein Seel die ist beschämt, sie siehet ihr Verderben,
Hilf Jesu! laß sie nicht des ewigen Todes sterben.
Es streitet Furcht und Angst in dem beklemten Herz,
Verdopple meine Reu, vermehre meinen Schmerz.
Bezähme die verkehrt und frech erboßte Sinnen,
Erlösche nicht in mir das Licht, so mir erschienen;
Ich weiß nur gar zu wohl, was Arges ich verschuld;
Doch Herr verzeihe mir, ich bitt um Gnad, und Huld.
Amen.

Römischer Stationablaß bey St. Georgen
Mart. 10000. Jahr.

5. Vaterunser, und 5. Ave Maria.

III. Be-

Quare rubrum est indumentum tuum?

Isa. 63. v. 2.

Torcular calcavi solus. Isa. 63. v. 3.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

III. Betrachtung.

Jesus schwitzet Blut.

Die Gedächtniß.

Seht, dieses Schmerzenbild! dein Jesus schwitzet Blut,
So häufig auf die Erd für dich hinfließen thut.
Sein Kleid von Schweis befeucht, will sich wie Purpur färben,
Mein Vater! sagt der Sohn: Ists möglich soll ich sterben!
In dieser bittern Angst, schüttst du in vollem Graus,
Ueber mein Unschuld selbst den strengen Zorn aus.
Die Stern verbergen sich, der Mond ganz bleich erscheinet,
Selbst leblose Geschöpf, Erd, Himmel, alles weinet;
Nur ich bleib unbewegt, mein Auge thränet nicht,
Was wird doch seyn? So mein steinhartes Herze bricht.

Der Verstand.

O bittrer, harter Kampf! o niegesehner Streit,
Der selbst das Vater Herz, und die Natur entzweit,
Den kein Mensch fassen kann, der nur dem Sohn gefället,
Den er aus zarter Lieb, für uns, sich hat erwählet.
O Streit! ob dem erbleicht das schönste Angesicht;
Und doch entfärbt man sich ob seinem Tode nicht,
Der doch auf jeden wart; gleich ob man nicht durft sterben;
Nach welchem folgen wird der Lohn, wie das Verderben.
Mein Seel! so denk doch nach, wann sich selbst fürchtet Gott,
Ob du nicht Ursach hast zu fürchten auch den Tod.

Der Wille.

Mein Geist! betrübe dich, betracht das Angesicht,
So elend ist entstalt, erbärmlich zugericht,
Im Blut fast untergeht, und keinem Menschen gleichet:
Allein du hast ein Herz, so keinem Diemant weichet.
Mein Heiland schwitzet Blut, sind diß nicht zarte Trieb?
Uod wo ist dann mein Dank, wo meine Gegenlieb?
Die Lieb, die wahre Lieb, die wirket große Sachen,
Ist sie kein wahre Lieb, wird sie auch nicht viel machen.
Gott schwitzt aus Lieb für mich am Oelberg so viel Blut!
Mein Herz! so denk iezt, was dein Gegenliebe thut.

Gebeth.

O Jesu, meine Lieb! du schwitzest häufig Blut;
Verzeihe Herr! ich bitt, mein frechen Uebermuth.
Ich hab nie überlegt dein gar so strenges Leiden,
Weil ich war tief versenkt in schnöden Wollustsfreuden;
Du liegest in dem Schweis bey dieser Trauernacht,
Und ich hab viele Täg des Lebens zugebracht
In Ueppigkeit, in Lust, in frechen Fleischessünden,
Ich hätt die Straf verdient, die du iezt mußt empfinden;
Mit Magdalena zieh ich dann die Trauer an,
Und weine auch mit ihr, so viel ich weinen kann.

Amen.

Stationablaß bey St. Johann und Paul Mart.

10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

IV. Be-

O Mors, quàm amara est Memoria tua Homini! Eccli 41. v. 1.

Sabb. post cineres.

Deus meus es tu, ne discesseris à me, quoniam tribulatio proxima est. Psal. 21. v. 11. 12.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

IV. Betrachtung.

Jesus wird vom Engel gestärkt.

Die Gedächtniß.

Von außen ist der Feind, von innen streit die Angst,
Verräther trachte, daß du noch die Beut erlangst;
Er kommet wirklich schon ich seh ihn dort von fern,
Begleitet von der Schaar mit Fackeln und Laternen.
O Tod! wie bitter ist auch nur dein Ansehn schon,
Wenn man in diesem Bild betrachtet Gottes Sohn.
O theurer Apfelbiß! verfluchtes Gift der Schlangen,
Diß Jesus büßen muß, weil wir in Sünd empfangen.
Ein schwacher Engel tröst, und stärkt den starken Gott,
Der Kelch steht auch bereit, der Kelch zu seinem Tod.

Der Verstand.

Mein Geist! ermuntre dich, der Engel ist schon hier,
Daß er in Sterbensnoth, getreulich helfe dir;
Den Tod hast du verschuld, weil du so gar vermessen,
Wollst in dem Paradeis verbothne Früchte essen.
Nur eins bedenke wohl, auf dieses sey bedacht,
Daß dich der Tod nicht find in böser Sündennacht;
Der Geist ist willig zwar, doch schwach sind deine Sinnen,
Willst du frühzeitig dann aus der Gefahr entrinnen,
Merk den gewissen Tod in ungewisser Zeit,
Sonst scheiterst an dem Port der langen Ewigkeit.

Der Wille.

Diß alles wegen mir sich dort ereignet hat,
Kann ich undankbar seyn vor ein so große That?
Ein Engel schicket Gott, werd ich nicht auch hingehen?
Um Jesu deine Angst, mit Wehmuth anzusehen;
Werd ich ihn trösten nicht, den ich so oft betrübt!
Der für mich alles gab, und bis in Tod geliebt.
Soll dann sein theures Blut umsonst zur Erde fließen?
Und von mir freventlich getretten seyn mit Füßen!
Nein, Heiland! dieses nicht, stell nur dein Trauren ein,
Du sollst durch wahre Buß von mir getröstet seyn.

Gebeth.

O du Betrübtester! ich tritt dem Engel bey,
Erlaube, daß ich letzt dein zweiter Tröster sey.
Herr, ich hab es gemacht, daß du in Angst mußt schwitzen,
Weil ich in Sünden thät so viele Jahre sitzen,
Da ich nun voll der Reu bekenne meine Schuld,
So nimm nur nicht von mir, Barmherzigster dein Huld.
Todschwacher Jesu! schau die Herzensthränen fließen,
Ich fall gebeugt zur Erd die Unbild abzubüßen;
Erbarme dich, o Gott! zeig mir dein Angesicht,
In meiner Todesangst, von dir, verstoß mich nicht.
Amen.

Stationablaß bey St. Tryphon Mart. vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Sustinui, qui simul contristaretur, et non fuit: et qui consolaretur, et non inveni. Psal. 68. v. 21.

Dom. Invocavit.

Ecce appropinquavit hora. Matth. 26.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

V. Betrachtung.

Jesus hat seine Jünger schlafend gefunden.

Die Gedächtniß.

Die Angst ist nun vorbey, gestärkt sind Herz und Sinn,
Der Herr end das Gebett, geht zu den Jüngern hin;
Die er zu seinem Schmerz in tiefsten Schlaf gefunden,
Wie, sprach er: Hat euch dann die Schlafsucht so gebunden?
Daß aus euch dreyen auch nicht einer wachen kund
Mit mir heut diese Nacht, und zwar nur eine Stund!
Ach schämet euch, steht auf! läßt uns von hinnen gehen,
Nicht lang so werdet ihr mich schon in Banden sehen;
Dann wahrlich sag ich euch: Mein Stund die kommet bald,
Wacht, bettet, daß ihr nicht in die Versuchung fallt.

Der Verstand.

Ja, ja mein Geist! auch dir dein Heiland dieses sagt:
Als oft die Stundenuhr bei Nacht und Tage schlagt.
Die Jünger nicht allein, auch ich soll betten, wachen,
Weil, wider meine Seel, sich soviel Feind aufmachen.
Es lauft Minute, Stund, Tag, Wochen, Monat, Jahr,
Bis daß es heißt: Heut ists mit deinem Leben gar.
Da wird Welt, Teufel, Fleisch, dir geben gnug zu schaffen,
Und bleibt dir keine Zeit mehr übrig zu dem Schlafen;
Darum ermuntre dich, und brauche wohl die Zeit,
Auf das stets sagen kannst: Ich bin zum Tod bereit.

Der Wille.

Der Schlaf, der Sündenschlaf, hat so mein Aug beschwert,
Daß ich durch viele Jahr mich nicht zu dir bekehrt,
Mein Gott! du hast zwar oft gesucht mich zu erwecken,
Doch schlief ich immer fort unter der Lasterdecken;
Verlohrne Stunden, Täg! verdammte Sündennacht!
Die mich an Leib und Seel bey nahe umgebracht.
Und hab ich auch gewacht, so gleichte ich den Eulen,
Die blind sind bey dem Tag, und mit den Wölfen heulen,
Die zweye gehen nur dem Raub und Luder nach,
Auch diß war täglich mein Wolf, Eulen gleiche Sprach.

Gebeth.

O Herr! die Stund ist hier, ich folge deinem Wort,
Mein Geist ermuntert sich, und schlafet nicht mehr fort.
Mein Gott: sieh an mein Herz, ich thu mich itzt bequemen
Zu allem, sag nur: Was dein Knecht soll unternehmen?
Nur dieses bitte ich, diß einzig seze bey,
Daß ich von deiner Gnad beleucht stets munter sey.
Erwecke meinen Geist, der allbereits entschlafen,
Und gib ihm zu dem Streit gesegnet starke Waffen;
Daß zu mir sagen kannst, wann du wirst Richter seyn:
Geh zu der Freud des Herrn getreuer Knecht iezt ein.
Amen.

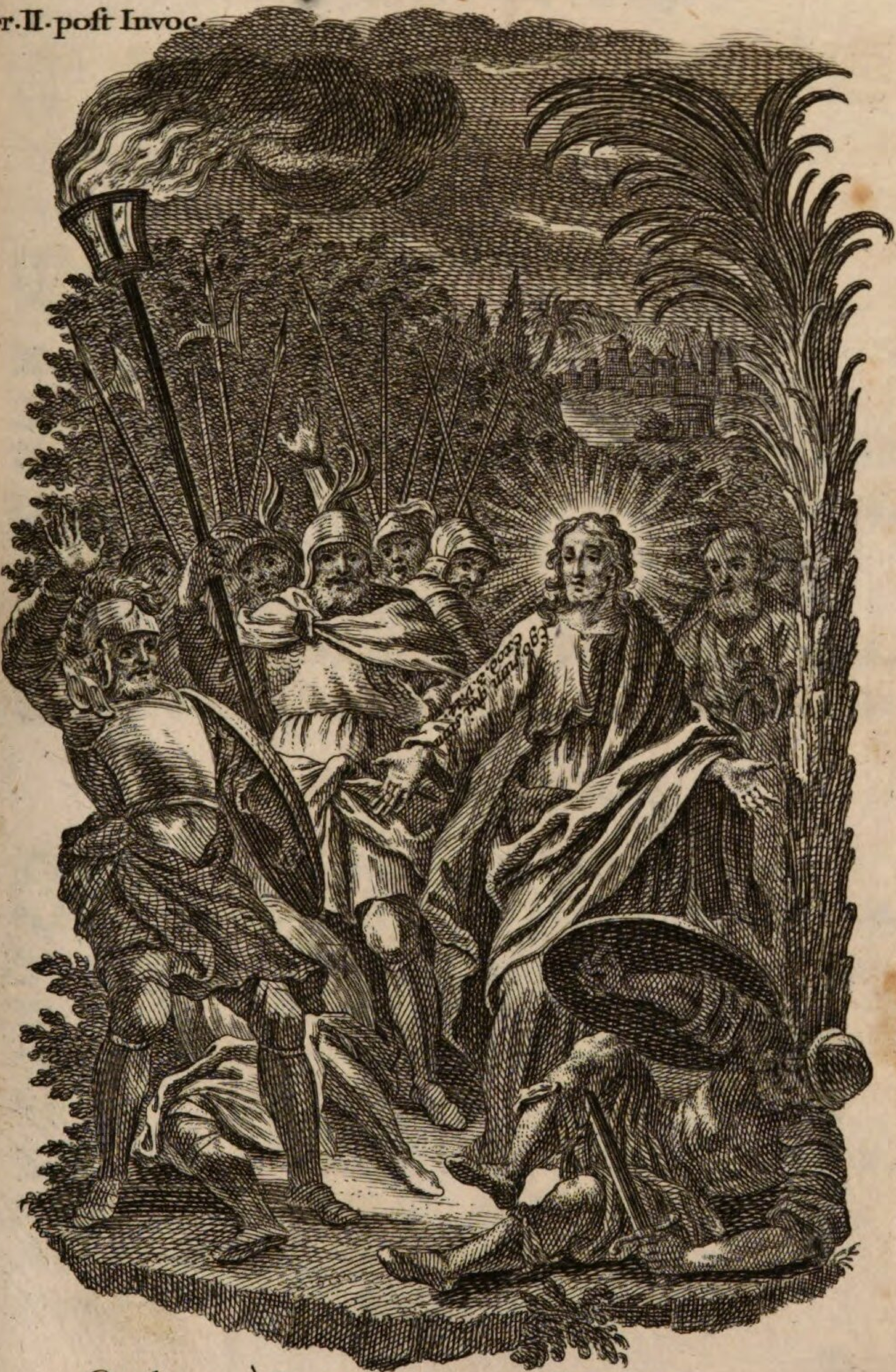
Stationablaß bey St. Johann in Lateran vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

VI. Be-

A voce tonitrui tui formidabunt. Psal. 103. v. 7.

Fer. II. post Invoc.



Cadent à Latere tuo mille. Psal. 90. v. 7.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

VI. Betrachtung.

Jesus geht der Schaar entgegen.

Die Gedächtniß.

Verwegne redet doch! der Herr hat euch gefragt:
Wen suchet ihr? Warum auf einmal so verzagt?
Was muß die Ursach seyn? Es zittern eure Glieder,
Ihr weicht beschämt zurück, und fallt zur Erde nieder.
Sagt, welch geheime Kraft mit Schrecken auf euch geht?
Nicht wahr? Das Wort: Ich bins! Jesus von Nazareth,
Das hat euch so geschwächt, daß ihr dahin gefallen,
Diß war euch eben wie ein grausams Donnerknallen;
Mein Seel! wie wird dir erst dort seyn vor dem Gericht,
Wann zu dir auch: Ich bins! der strenge Richter spricht.

Der Verstand.

Ich bins! o Donnerwort! so alle Menschen schreckt,
Und doch das Sünderherz, so gar nicht auferweckt.
Ich bins! und wer bist du? Wann wird der Richter fragen,
Was werd ich schuldiger, alsdann zur Antwort sagen,
Ich bins, der es mit dir am besten hat gemeint,
Du bist es, der mich hat, o Undank! angefeindt,
Ich bins! zwey Wort sind das zum Leben oder Sterben,
Bey mir steht nun die Wahl, was ich will dort erwerben.
Bin ich iezt in der Zeit, was ich dort sollte seyn,
So find der Richter sich bey mir als Heiland ein.

Der

Der Wille.

Mein Seele! fürchte dich! Jesus von Nazareth,
Frey unergriffen hier vor deinen Augen steht,
Er wartet deiner schon das Urtheil dir zu sprechen,
Wie, wird dann diese Stund dir nicht das Herze brechen?
Wann er, ich bins, zu dir als strenger Richter sagt,
Und wer du seyest, dich hinwiederum befragt.
Was wirst in dieser Angst zu deiner Rettung sagen?
Willst etwa deine Noth den tauben Felsen klagen.
Das dieses nicht gescheh, o Sünder! brauch die Zeit,
Und sey so Tag als Nacht zu dem Gericht bereit.

Gebeth.

Ich fürchte dich, mein Gott! du Löw von Judastamm,
Und hoffe doch zugleich auf dich, o Gotteslamm!
Herr, du warfst deine Feind entkräft zur Erde nieder,
Und ihnen doch gebiethst, dich zu ergreifen wieder.
Du strafst die Sünd, und nimmst zugleich dieselbe hin;
Verschone Herr, und mach, daß ich auch würdig bin
Theilhaftig deiner Gnad, wie andere zu werden,
So will, wie David ich lobsingen dir auf Erden,
Und sagen: wo die Sonn auf und auch nieder geht,
Dort sey gelobt, mein Gott! Jesus von Nazareth.

Amen.

Stationablaß bey St. Peter in der Gefängniß vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

VIII. Be-

Appropinquat-iste ore suo, et labiis suis-cor autem ejus longè est à me. Isa. 29. v. 13.

Fer. III. post Invoc.

Inimici hominis Domestici ejus. Matth. 10. v. 36.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

VII. Betrachtung.

Jesus wird von Juda geküsset.

Die Gedächtniß.

O Petre! Malchus nicht, halt doch den Eifer ein,
Judas Iscarioth soll jetzt dein Opfer seyn.
Siehst den Verräther nicht dein liebsten Meister küssen?
Auf! laß den Heuchler auch zu erst den Frevel büßen.
Mein Meister, sey gegrüßt! der Gottesmörder sagt,
Inzwischen ihm das Herz, und Puls in Peutel schlagt.
Der kurz zuvor vom Geld bestochen hingegangen,
(Den ich auch in dem Geist dort seh am Baume hangen)
Allein ich red umsonst, nur schad um Strick und Schwert,
Und daß den Bösewicht getragen hat die Erd.

Der Verstand.

Mein Seel! betracht dieß Bild, und denke wohl dabey,
Wie weit es bringe die verdammte Heucheley.
Mein Freund! hier Christus spricht, sag: zu was bist du komen?
O Liebe! doch hat sie den Feind nicht eingenommen;
O hartes Menschenherz! wann wirst dann einmal weich,
Weißt du noch keine Zeit? So bist dem Judä gleich
Auch Petrus muß das Schwert in seine Scheide bringen;
Lern stolzer Eigensinn dich einmal zu bezwingen;
Steck ein dein Rachschwert bald, und prüfe deinen Geist;
Denn in der ersten Hitz weißt niemal wer du seyst.

Der

Der Wille.

Ja, ja ich seh es wohl, ich hab bisher gefehlt,
Ich hielt das Pfad, so mir gezeiget hat die Welt,
Man durfte mir nicht viel, was nicht gefiele, sprechen,
So wollte ich mich gleich an meinem Gegner rächen.
O Thorheit ohne Maas! wo bleibet die Geduld,
(Wann jener leidet, der niemalen was verschuld;)
Warum soll eben ich vor Unmuth dahin sinken;
Will, oder soll ich dann den Leidenskelch nicht trinken,
Den mir der Herr einschenkt, versüßt mit seiner Huld;
Verzeih ich, so verzeiht mir Gott auch meine Schuld.

Gebeth.

Sanftmüthigster! du sagst so oft zu mir: Mein Freund!
Da ich dich doch geküßt gleichwie dein ärgster Feind.
O Herr! wie oft hat dich mein Hochmuthsgeist betrübet,
Als oft ich nicht, wie du, hab meinen Feind geliebet.
Ach Jesu! rechne mir diß nicht an beym Gericht;
Ich senke ganz beschämt zur Erd das Angesicht,
Wie der verlohrne Sohn bey seines Vaters Füßen,
Um mit dem Publikan die Missethat zu büßen;
Ich schlag an meine Brust, und sage voll der Reu:
Herr, armen Sünder mir, barmherzig, gnädig sey.
Amen.

Stationablaß bey St. Anastasia Mart. 28000. Jahr so viel Quadragenen, und 1. Seel Erlösung.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis.
Mercenarius autem fugit. Matth. 10. v. 11 et 12.

r. IV. post Invoc.

De Gentibus non est Vir mecum. Isa. 63. v. 3.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

VIII. Betrachtung.

Jesus wird von seinen Jüngern verlassen.

Die Gedächtniß.

Der Vater schlägt den Hirt, halt inn, ich bitte dich!
Ansonsten auch die Schaaf gewiß zerstreuen sich.
Allein umsonst der Streich ist wirklich schon geschehen,
Und die Zaghafte sieh auch ich von ihm weg gehen;
So bleibt der Meister dann verlassen ganz allein,
Ach ja er bleibt, und gibt großmüthig sich darein,
Weil er ein guter Hirt, dann nur der Miethling fliehet,
Und eigennuzig sich aus der Gefahr entziehet.
Ihr Jünger denkt zurück ans lezte Abendmahl,
Dort waren zwölf, jezt drey, und diese laufen all.

Der Verstand.

Ach lieber Mensch! diß Bild zeigt dir jezt deinen Stand,
Wann bey dir dermaleinst auch nehmen überhand
Streit, Krankheit, Angst und Furcht Versuchung, letzte Zügen,
Da wirst auch ganz allein auf deinem Todbeth liegen;
Als lang du iezt gesund, begleiten dich die Freund,
Wart zu ein kleine Zeit, dann schaue wo sie seynd,
Kaum wird die lezte Stund in deinem Leben schlagen,
So fliehen sie, und dir bleibt nichts als nur der Schragen,
Auf welchen man dich legt, so läßt man dich allein
Bis daß man dich verschart mit Erde, Sand, und Stein.

Der

Der Wille.

O Stund! o harte Stund! an diesem bittren Tag,
So keine Feder hier genug beschreiben mag,
Der Todesschweis bricht aus, die Zunge kann nicht sprechen,
Der ganze Leib erstarrt, die Augen auch einbrechen;
Die Aengsten dringen an, kein Hülf man da erreicht,
O! wann nur nicht so gar der Schutz des Engels weicht!
Da zeigt sich Sonnenklar, was man so oft gelesen,
Daß aller Schein der Welt nur Eitelkeit gewesen,
Wind, Schatten, Rauch und Traum, Dampf Nebel, Reif und Schnee;
Und auf die Freude folgt, Angst, Schrecken, Ach und Weh.

Gebeth.

Geht, liebe Freunde geht! ich bleibe nun allein
Mit, bey und in Gott soll mein Freud und Hoffnung seyn,
Mit dir, o Jesu! will ich leben, und auch sterben,
Laß mich getreuer Gott nur ewig nicht verderben.
Fahr hin du schnöde Welt, o Stund! ruck bald heran,
Daß ich dort meinen Gott ewig anschauen kann.
O Zeitpunkt meines Glücks! du wirst ja bald erscheinen;
Ihr Freunde lebet wohl, und thut um mich nicht weinen.
Ein mehrers will ich nicht, wann ich dich Jesu hab,
So leg ich freudenvoll mich heut noch in das Grab.

Amen.

Stationablaß bey St. Maria Major 28000 Jahr, und so viel Quadragenen.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Hæc est hora vestra, et potestas Tenebrarum
Luc. 22. v. 53.

Fer. V. post Invoc.

Deus dereliquit eum, persequimini, et comprehendite eum: quia non est qui eripiat. Psalm. 70. v. 11.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.

IX. Betrachtung.

Jesus wird gefangen.

Die Gedächtniß.

Die Sanduhr zeigt die Stund auch bey der dunklen Nacht,
Verräther packe dich, der Kuß ist angebracht.
Die Heerde ist zerstreut, die treue Schaaf entfliehen,
Die böse Henkersknecht mit Strick und Ketten ziehen
Die Unschuldsglieder zu, o Jesu! welche Pein?
Warum willst Herr der Welt dann ein Gefangner seyn.
Brich Abgrund! Donner, Blitz, in Lüften euch entzündet!
Auf das die Judenrott den Weg zur Hölle findet,
Die ihre That verdient; Herr, red ein Allmachtswort,
So schlägst du deine Feind, wie Staub in Flüchten fort.

Der Verstand.

Mein Jesus schweigt, die Nacht, die böse Lasternacht,
Die hatte Gottes Sohn gefeßlet eingebracht.
Mein Seel! du Ursach bist: die Menge deiner Sünden,
Zorn, Geiz, Neid, Geilheit, List, den Sohn des Menschen binden.
Nicht wahr? Diß ist es? ja, das geheimnißvolle Bild,
In dem dein Freyheitsgeist ganz lebhaft abgeschild;
Diß ist das Spiegelglas in dem du dich kannst sehen,
Dieweil Verwegner du so gar nicht suchst zu gehen
Nach göttlichem Gesatz, und seiner Kirch Geboth;
Du liebst die Freyheit nur, und bunden soll seyn Gott.

Der Wille.

Ihr Augen schließt euch zu! seht diese That nicht an,
Die Juden nicht allein, daß habt auch ihr gethan.
Nicht Ketten, Strick und Band, mehr die Gewohnheitssünden,
Die legen Hände an, nur diese Jesum binden.
Ihr Hände, die ihr oft was nicht erlaubt, betast,
Ihr habt die Schuld, daß man so hart die Unschuld faßt.
Mein Mund der schreyt auch fort, nur fort mit ihm von hinnen;
Und also machen es die ganz verkehrte Sinnen.
Mein Seel, von dir allein kommt Jesu diese Schmach,
Drum denke doch aniezt reuvoll der Unbild nach.

Gebeth.

Göttliche Lieb! mein Gott! mein Seelenbräutigam!
O Jesu, du mein Trost! gebundnes Opferlamm.
Ach! bind auch meinen Geist, mit deinen Liebesketten,
So kannst, o Herr! mich noch von meinem Fall erretten.
Dein Lieb, dein zarte Lieb soll Band und Fessel seyn,
Die halten unvermerkt den Freyheitsgeist fest ein.
So will ich künftig hin, nach deinem Willen leben,
Daß ich nun dieses kann, thu mir dein Gnade geben,
Um dieses bitte ich, o Jesu! steh mir bey,
Und mach, daß ewig ich dein Liebessklave sey.

Amen.

Stationablaß bey St. Lorenz, vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

X. Be=

De Torrente in via bibet. Psalm. 109. v. 7.

Fer. VI. post Invoc.

Rex quoqȝ transgrediebatur Torrentem Cedron.
2. Reg. 15. v. 23.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.

X. Betrachtung.

Jesus wird in die Stadt geführt.

Die Gedächtniß.

Gebunden nicht so viel am Leib, als nach dem Geist,
Geht Jesus, wohin ihn die Ungestümme reißt.
Er trinkt, sagt David: aus dem Bach um zu erheben,
Sein Haupt dort bey Gericht, da alles werd aufleben.
Er gehet in die Stadt über den Cedronbach;
Auf Seele! folge ihm in der Betrachtung nach.
Malchus geht schon voraus, damit du Sünder sehest,
Er weiset dir den Weg, den du am liebsten gehest.
Die Reis ist bey der Nacht, die Straß geht nach der Stadt,
Das hat dein Sünd gemacht, was Gott gelitten hat.

Der Verstand.

Was Gott gelitten dort, das hat mein Sünd gethan,
Nun Seele prüfe dich, fang die Betrachtung an,
Betrachtung, falsche Klag, Schläg, Stöße, tiefe Wunden,
Waren die Reisgefährt, die Jesus wohl empfunden.
Er geht, und leidt für dich aus Liebe, nicht aus Noth,
Bis er auch aus der Stadt für dich gieng in den Tod.
O Tochter Sion auf! Hosanna frölich singe,
Dein König kommt zu dir, Tribut und Opfer bringe,
Doch wie? O Gottes Braut! du regest dich gar nicht?
Da man doch dein Gespons iezt schleppet vor Gericht.

Der Wille.

Da Leser stehe still! betracht Stadt, Nacht und Steg,
So siehest du zugleich dein eignen Sündenweg.
Der Steg zeigt dir die frech- und ausgelaßne Possen,
Die deinen Jesum auch hinab im Bach gestossen.
Die Gassen, und die Pläz dir weisen in der Stadt,
Wie? Wann? und und dein Gott für dich gebüßet hat.
O Mensch! denk nur zurück, wie du in jungen Jahren,
Bey Nacht sowohl als Tag muthwillig umgefahren;
Die Nacht sagt aber dir, sieh alle Sterne an,
Und rechne, ob du auch nicht so viel böß gethan.

Gebeth.

O Jesu, treues Herz! geh durch den Cedronbach!
Wohin du gehen wirst, werd ich dir tretten nach.
Du bist der Weg, das Licht, die Wahrheit, und das Leben!
Wer könnt ein besseren Wegweiser mir dann geben?
Du bist der Weg der führt ins ewig Freudenhaus,
Und geh ich diesen nicht, so ist es mit mir aus.
Ach guter Hirt! dein Schaaf, so durch die Sünd verlohren,
Und durch dein bittern Tod zum Leben ward gebohren,
Sey gnädig, dich erbarm, und jene Strassen weis,
Die aus dem Elend führt zu dir ins Paradeis.
Amen.

Stationablaß bey denen H.H. Aposteln vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Dabit percutienti se maxillam. Thren. 3. v. 30.

Sabb. post Inv.

Si quis te percusserit in dextram maxillam tuam: præbe illi et alteram. Matth. 5. v. 39.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XI. Betrachtung.

Jesus bekommt vor Annas einen Backenstreich.

Die Gedächtniß.

Da steht nun Gottes Sohn, der Richter vor Gericht,
Und doch der Schuldige sitzt hier, und schämt sich nicht.
Der hohe Priester fragt Jesum um seine Lehren,
Wer seine Jünger seyn, die so viel Leut bekehren,
Ich, sagt des Menschensohn: Hab allzeit offentlich
Gelehret in der Schul, im Tempel; hoffentlich
Werden die mich gehört von mir dir können sagen,
Was ich geredet hab, warum thust du mich fragen?
Antwortest also du dem Priester, einer spricht!
Und gab ein Backenstreich dem heilgen Angesicht.

Der Verstand.

Mein Herz! hier spiegle dich, in dieser grossen Schmach!
Und gibe einmal doch den Leidenschaften nach.
Red nicht so leicht, als nur um Gott und Wahrheit willen,
Thust das, so wirst du auch stets das Gesatz erfüllen.
Denk an des Herren Wort, schlägt dich wer ins Gesicht,
So sey zum zweiten Streich dein Backen auch gericht.
Es fallet freylich schwer bey rechter Sache schweigen,
Doch trift es dich allein, Gedult! Gott wird schon zeigen
Die angenehme Stund, wann du darfst reden drein,
Diß wird dir hier und dort die größte Ehre seyn.

Der Wille.

Ein Kriegsknecht ganz ergrimmt, schlagt Jesum ins Gesicht,
Und wie Undankbarer! ists möglich schämst dich nicht?
Hat diesen Lohn von dir der Heiland zu gewarten,
Daß er dein Ohr geheilt alldorten in dem Garten?
Brich Erde! Himmel blitzt! vertilget diesen Hund!
Doch nein, halt ein die Rach! laß schweigen deinen Mund.
Ich habe diß verdient, als oft ich mich gerochen,
Und dennoch leb ich noch, kein Urtheil ist gesprochen.
O Herr! dein Langmuth lehrt mich lieben meine Feind,
Ich laß sie schlagen, und verbleibe doch ihr Freund.

Gebeth.

O Jesu! ich bin der, der dich geschlagen hat,
Als oft ich dein Geboth und heilig guten Rath
Verachtet, nicht gefolgt, ich fall vor dir ietzt nieder,
Und bitte, heile mir das Ohr, wie Malcho wieder;
Damit ich hören mag, o Gott! dein heiligs Wort!
Und nimm von meiner Seel die schädlich Taubsucht fort.
Verzeihe, großer Gott! all meine Missethaten
Die dich so oft erzörnt zur Rach gefodert hatten.
Herr, ich verfluche ietzt mein stolzen Eigensinn,
Und will der nicht mehr seyn, der ich gewesen bin.
Amen.

Stationablaß bey St. Peter vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Egressa est iniquitas - à senioribus judicibus, qui videbantur regere populum. Dan. 13. v. 5.

Dom. Reminiscere.

Insurrexerunt in me testes iniqui, et mentita est iniquitas sibi. Psalm. 26. v. 12.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XII. Betrachtung.

Jesus wird vor Caipha fälschlich angeklagt.

Die Gedächtniß.

Nun haltet man Gericht ins hohen Priestershaus,
Und geht die Bosheit von dem Tempel selbsten aus.
Die List ist gut, man hat ein Mittel noch erfunden,
Zwey falsche Zeugen schlagn der Wahrheit tiefe Wunden.
Daß er das Volk verführt, und selbes ganz bethört,
Heißt es, das haben wir aus seinem Mund gehört,
Den Tempel solle man von ihm zerbrochen schauen,
Den nach drey Tagen er doch wieder will aufbauen.
Wann das die Wahrheit ist, sagt, was dann Lügen heißt:
Doch Caiphas glaubt es, und mit Grimm sein Kleid zerreißt.

Der Verstand.

Ihr Thoren! seyd ihr dann als Richter weiser nicht,
Die Kleider lasset ganz, macht, daß das Herz zerbricht.
Laßt Tempel Tempel seyn, seht nicht nach Ampel, Kerzen;
Gott sucht bey euch allein reuvoll zerknirschte Herzen.
Geht Heuchler weicht zurück, ihr lästert, und nur spott,
Als oft ihr sprecht von Kirch, von Wahrheit, und von Gott.
Der Nächste gilt euch nichts, die Tugend ihr anfeindet,
Doch zeigt ihr auf den Schein, als ob sie euch befreundet.
Zerreißt die Kleider hier! verstellt das Angesicht!
Mann kennet euch schon dort, wanns heißt: kommt zum Gericht.

Der Wille.

Mein Seel! so lerne hier, was doch die Wahrheit sey,
Fragt man dich um den Glaub, bekenne selben frey.
Fort, Schmach! Schläg! Wunden! Tod! was könntest mehr erwerben?
Als wegen Gott und Kirch verfolget seyn und sterben!
Verlache Falschheit, List, veracht dein Nächsten nicht,
Lieb Gott, glaub fest, leb fromm; dann kommst du vor Gericht,
So kann die ganze Welt dir keinen Zeugen geben,
Als nur ein tugendhaft- sünd- freyes Christenleben.
Schau nicht auf das was man von dir singt, schreibt und sagt,
Wann dein Gewissen nur dich selbsten nicht verklagt.

Gebeth.

Sanftmüthigster! du schweigst, da man dich schlägt so hart;
O Herr! ich weiß es schon auf was dein Stille wart.
Jezt redest du kein Wort, bis daß du einst wirst sitzen
Als Richter, da wird erst dein Zorn ergrimmend blitzen.
Mein Gott, wart nicht so lang! schweig nicht, laß mir kein Ruh,
Und rede meiner Seel von allen Seiten zu.
Entdecke jede Sünd, erleuchte das Gewissen,
Und weiche nicht bis du siehst Büßerthränen fließen;
Ich fühle schon die Reu, mein Herz das ist bereit,
Und flehet wehmuthsvoll um dein Barmherzigkeit.
Amen.

Stationablaß bey St. Maria
23000. Jahr.
5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XIII. Be-

Vigilate, et orate, ut non intretis in tentationem.
Matth. 26. v. 41.

Fer. II. post Remin

Una Mulier Fecit Confusionem in domo Regis.
Iudith. 14. v. 16.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XIII. Betrachtung.

Jesus wird von Petro verlaugnet.

Die Gedächtniß.

Die Dienstmagd, und der Knecht die reden Petrum an,
Er laugnet dreymal, und sogleich kräht auch der Hahn.
Kann wohl ein Basilisk, ein Viper so vergiften?
Als damals thät ein Weib so großes Unheil stiften;
Auf eines Zephirs Hauch ein hoher Ceder fallt:
Das Feuer wärmt den Leib, und macht die Liebe kalt.
Der Hahn hat schon gekräht, die Morgenröth wird scheinen,
Auf Petre geh hinaus, und fange an zu weinen!
Er geht, bereut die Sünd, und seht der Tag anbricht,
Als Jesus ihm gezeigt sein gnädigs Angesicht.

Der Verstand.

Betrübe dich mein Geist! sey nüchter, wach, und bett,
Damit nicht auch auf dich gleiche Versuchung geht.
Dann, schwaches Mosrohr! wie getraust dir auszuweichen,
Wann doch vom Fall und Sturz nicht frey sind starke Eichen?
Der fliehet, welcher doch in Kreuztod gehen wollt;
Sag Mensch! was man von dir nun künftig halten sollt.
Der Jünger laugnet stark, schwört auf ein freundlichs Fragen,
Was wurdest du erst thun, wann dich der Feind thät schlagen?
Ach! spiegle dich mein Seel! wann dich der Herr anschaut,
Flieh die Gefahr, denk nach, und wein mit Petro laut.

Der Wille.

Seyd nüchtern! Petrus sagt, bett, gute Wache halt,
Daß ihr nicht gleich wie ich in die Versuchung fallt.
Die Dienstmagd schweigen hieß, die Seel muß Frau verbleiben
Willst anders dich ins Buch der Thoren nicht einschreiben;
Und melden sich bey dir, Knecht, Dienstmagd, und der Hahn,
So denke jederzeit, was Petrus hat gethan.
Verlaß dich nicht auf Gnad, die Petrum angescheinet,
Dann du hast nicht wie er so bitterlich geweinet;
Sobald Versuchung nur auf dich das Auge richt,
So wende dich, und sieh auf Jesu Angesicht.

Gebeth.

Auf daß ich treuer noch, als Petrus dir verbleib,
Treib ich in Dienstbarkeit, mit Paulo, meinen Leib.
Ich will Aug, Ohren, Zung, und alle meine Sinnen
Casteyen, daß ich kann mein Seelenheil gewinnen.
Und da ein schwaches Weib die Felsen stürzte ein,
So solle mir ein Weib zur Auferstehung seyn.
Da du für mich, mein Gott! bist an dem Kreuz gehangen,
Machtest ein Testament, nach jedermans Verlangen,
Und gabst als Bruder dich mir hin zu einem Sohn,
Daß ich mit dir auch sag: Weib siehe deinen Sohn.
Amen.

Stationablaß bey St. Clemens 10000. Jahr, und den dritten Theil Sünden Nachlaß.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XIV. Be=

Facta est Nox: in ipsa pertransibunt omnes bestiæ Sylvæ. Psal. 103. v. 20.

Fer. III. post Remin.

Nox ista est observabilis. Exod. 12. v. 42.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XIV. Betrachtung.

Jesus wird in der Gefängniß verspottet.

Die Gedächtniß.

Die Nacht ist eingeruckt, der Abgematte rast,
Wann selben nur der Neid und Muthwill ruhen laßt?
Diß war die Nacht, in der man pflegt den Raub zu theilen,
Gleichwie die Fledermäus, die Ratzen, Mäus und Eulen,
So schwärmt das jüdisch Gsind bey stiller Nachtes Ruh,
Und führen Gottes Sohn dem finstern Kerker zu.
Da geht das Spiel nun an mit Blasen, Kürren, Schreyen,
Verleumden, Lästeren, Verspotten und Anspeyen.
Die Augen sind verdeckt, und schlägt ihn jederman,
Prophet, heißt es! sag uns: Wer hat den Streich gethan.

Der Verstand.

Die Augen sind bedeckt, darum der Sünder glaubt,
Gott sehe ihn iezt nicht, die Sünde sey erlaubt;
Und weil gebunden sind die Händ, kann er nicht schlagen,
Die Wächter stehen vor, da helfe kein Verklagen.
O Dummheit ohne Ziel! o Sünder warte nur,
Gott zählet, wann du zählst die Schulden der Natur.
Du magst wie Adam sich verbergen in die Hecken,
Der Richter sieht dich doch, und wird alles aufdecken;
Ob schon der Mensch hier leidt, so leidet doch Gott nicht,
Diß weiß der Sünder doch schlägt er sein Angesicht.

Der

Der Wille.

Gedächtniß und Verstand, jetzt weiß ich was ihr sagt;
Ich bin es, ich allein, der meinen Jesum schlagt.
Die Juden die ich seh diß alles so erfüllen,
Was meine Leidenschaft treibt nach verkehrten Willen.
O Herr! wie oft hab ich dein göttlichs Wort verspott,
Die Predig, Christenlehr verachtet wie das Koth!
Die Arme ausgehönt, mein Nächsten hart geschlagen,
Mit Feder, Wort und Werk, und Herr darf ich es sagen?
Wie oft hab ich dich selbst gespottet und verlacht
In Bildern, wann sie nicht nach meinem Sinn gemacht.

Gebeth.

O du Geduldigster! langmüthig, guter Gott!
Der du durch mich empfiengst so viel Schläg, Stöß und Spott!
Verzeih! ich bitte dich, all diese Grausamkeiten,
Die soviel wider dich, und wider mich selbst streiten.
Herr, daß hab ich gethan, ich bitte um Gedult,
Verdamm mich Sünder nicht, der da bekennt die Schuld.
O Jesu! wie? Du liegst verschimpft in harten Ketten,
Sag, mein Erlöser mir! wie ich dich soll erretten?
Ich weiß, ich zeige die verstrickte Sünden bloß
Dem Priester; und so wirst auch du von Banden los.
Amen.

Stationablaß bey St. Barbara
10000. Jahr.
5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XV. Be=

Accipere Animam meam consiliati sunt.
Pſ. 30. v. 14.

Fer. IV. poſt Rem.

Principes convenerunt in unum adversùs Dominum, et adversùs Christum ejus. Pſal. 2. v. 2.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XV. Betrachtung.

Jesus wird vor Caipha wieder verklagt.

Die Gedächtniß.

Auf auf gesammtes Volk! die Juden halten Rath,
Vernehmet, was man jezt aufs neu erfahren hat.
Nachtvögel weichet ab, packt euch ihr Lugengeister!
Der Tag bricht an, das Licht der Wahrheit stellt den Meister.
Ermuntre dich mein Geist, sieh Jesum vor Gericht,
Auch Caiphas ist schon hier, daß er das Urtheil spricht!
Er hat den Tod verdient, schreyen sie all zusammen,
Weil er gelästert hat des allerhöchsten Namen.
Still! Caiphas sagt, weil es geschrieben ist: Er sterb,
Damit doch wenigst nicht das ganze Volk verderb.

Der Verstand.

O Richter ohne Recht! o dummer Unverstand!
Wer bist du? fragest! ist dir Jesus nicht bekannt?
Der Tode auferweckt, die Teufel ausgetrieben,
Der gelehrt hat, was Gott durch Moysen vorgeschrieben!
Der Stummen gab die Red, den Blinden das Gesicht;
Und fragest gleich als ob du kenntest Jesum nicht.
Boshafter, hast du nie gehöret? Nie gesehen?
Daß Taube hören, und die Lahme aufrecht gehen?
Der Aussatz wurde rein, die Zeichen nimm doch an,
Und die hat dieser Mensch, den du gefragt, gethan.

Der

Der Verstand.

Das hat die Bosheit schon, sie ist der Wahrheit feind,
Der voll der Falschheit, List, den ehret sie als Freund;
Sie pocht auf eigne Witz, und sucht nur dem zu nüzen,
Den sie denkt nach der Gunst, nicht nach dem Recht zu schüzen.
Die Probe ligt am Tag, das thut fast jederman,
Es sey recht, oder nicht, hilf! heißts, was helfen kann.
Ihr Glieder! redet, mußt durch euch nicht Jesus sterben?
Wann die Begierde wollt bald diß, bald das erwerben.
Verderbter Wille, schweig! du jener Caiphas bist,
Durch welchen Gottes Sohn in Tod geliefert ist.

Gebeth.

Unschuldigster! ich bins, der manchen bösen Rath
Wider dein Heiligkeit zur Sünd gegeben hat.
Und dannoch starbst für mich, auf daß ich sollte leben,
Was kann ich dir zum Dank vor diese Gutthat geben?
Sieh mein beklemtes Herz! nimm es zum Opfer an,
Nichts bessers habe ich, so ich dir geben kann.
Wurd ich auch für die Sünd, Schaaf, Widder, Ochsen schlachten,
Das siehest du nicht an, doch thust du nicht verachten,
Sagt David: Ein zerknirscht- reuvollen Demuthsgeist,
Den dir auch iezt mein Herz in steter Busse weist.
Amen.

Stationablaß bey St. Cäcilia Jungfrau und Mart. 10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XVI. Be-

Non est Romanis consuetudo damnare aliquem hominem, prius quam is, qui accusatur, locum defendendi accipiat. Act. 25. v. 16.

Fer. V. post Remin.

Si quod est in viro Crimen, accusent eum.
Act. 25. v. 4.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XVI. Betrachtung.

Jesus wird zu Pilatum geführt.

Die Gedächtniß.

Pilatus sitzet hier, ein Römer, saget er,
Wird nicht so leicht gericht, er schüze seine Ehr,
Es ligt nicht vor Gericht, allein nur am Verklagen,
Der Schuldige hat auch das Recht zu widersagen.
Wann dieser, sprachen all, kein Uebelthäter wär,
So hätten wir ihn nicht zu dir geführet her;
Er lehrt ein neu Gesatz, thut unter Sündern leben,
Er hält den Sabbath nicht, verbieth den Zins zu geben,
Und darum sprich du nur das Urtheil diesem Mann,
Erbarmt er dich, so nimm dich doch des Kaisers an.

Der Verstand.

O Anklag ohn Vernunft! o Richter ohn Gewalt!
Was Wunder, wann die Frag kein Antwort auch erhalt!
Erkennt ihr Juden nicht aus Christi tiefem Schweigen,
Daß er sein Oberrecht, und Unschuld wolle zeigen?
O tolle Synagog! der nie ein Sünd gethan,
Den klagest du, als einen größten Sünder an.
In vielen angeklagt, von keinem überwunden,
Steht vor dem Richterstuhl die Wahrheit fest gebunden,
Was ist die Wahrheit? fragt der Richter ins Gesicht,
Steht auf, geht fort, und wart auf Jesu Antwort nicht.

Der Wille.

Sieh, Stutzkopf hier dein Bild! sag doch, was du gewinnst?
Dein Jesus büßet was dein Ehrsucht ausgedünst.
Ein kleine Stichred kannst nicht ohne Murren tragen,
Und von dem eignen Lob weist nicht genug zu sagen;
Sieh deinen Heiland an, wie bist von ihm entfernt!
Wie, hast das Schweigen ihm so gar nicht abgelernt?
O schlechter Erdenwurm, leg ab die Hofartsgeister,
Demüthig sey und schweig in allem, wie dein Meister,
Der Wahrheit sey kein Feind, wann sie dir widerspricht,
Sonst fragest zwar um sie, und folgest ihr doch nicht.

Gebeth.

O Jesu, ewigs Wort! mein Herz ist schon bereit,
Dich in der Predigstund zu hören jederzeit.
Red Wahrheit! red mir zu, nichts solle mich verdrießen,
Als dieses nur, wann ich dich soll entbehren müßen.
Nicht Moyses soll es seyn, auch sonsten kein Prophet,
Gnug! wann dein Priester von der Kanzel zu mir red.
Damit nun Früchte bring der göttlich Gnadensaamen,
So bitt ich Jesu dich durch deinen süßen Namen,
Gieb Nachdruck seiner Lehr, mir Demuth und Gedult,
Nimm nicht von mir dein Gnad, wiewohl ich es verschuld.
Amen.

Stationablaß bey U. L. Frauen jenseits der Tyber, 10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Est in Inferno accusatio vitæ. Eccli 41.v.7.

Fer.VI.post Remin.

Qui inquire-bant mala mihi locuti sunt vanitates-Ego autem tanquam surd9 ñ audi-ebam, et sicut mutus non aperiens os suum. Ps. 37.v.13 et 14.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XVII. Betrachtung.

Jesus wird wieder vor Pilato angeklagt.

Die Gedächtniß.

Das fromme Schäflein schweigt, wann es schon druckt die Scheer;
So steht auch vor Gericht erstummet Gott der Herr,
Diß gibet ihre Woll, und jener seine Haare,
Er schweiget, ob man ihm schon noch so hart mitfahre.
Pilatus sitzet hier, und zeigt sein Angesicht,
Daß er aufmerksam sey auf das, was jeder spricht.
Er hört, und fragt zugleich: Hörst ihre Zunge stechen?
Gieb Antwort, so du kannst, thu ihnen widersprechen,
Zum König, sagen sie, hast du dich selbst gemacht,
Und durch so großen Stoltz des Kaisers Thron veracht.

Der Verstand.

Ihr Feinde zehlt die Klag nur an den Fingern ab!
Genug! daß Jesus Mund euch nichts zur Antwort gab.
Ihr Schlangen zischet fort, blaßt eure Mordposaunen!
Bringt Klagen an darob Erd, Himmel, Höll, erstaunen;
Was nuzt euch Wölfe diß? Wann Jesus dannoch schweigt?
Und sich gleich einem Lamm als überwunden zeigt.
Das hat schon die Gedult, sie hört viel, redet wenig,
Verkehrt in Zucker Gift, und aus Gall macht sie Hönig.
Als Richter wart er zu bis an den lezten Tag;
Da schweigt die ganze Welt, und er stellt seine Klag.

Der Wille.

Gedächtniß und Verstand, schweigt! ihr habt gnug gesagt,
Ich kenn iezt meine Schuld, der Will ist angeklagt,
Der Wille, o der Stolz! der hart, der rohe Willen,
Der dummer als das Vieh sucht seine Lust zu stillen;
Der nie zu schweigen weiß, wann er nicht reden sollt,
Und auch nicht redet, wann es Gott selbst haben wollt.
Verdammter Eigensinn! wirst deinen Kopf nicht brechen?
Und schweigest nicht, wann doch für dich kein Zeit zu sprechen?
Betrachte dieses Bild! sieh deinen Jesum an,
So lernest, wann? und wie? und wo? man schweigen kann.

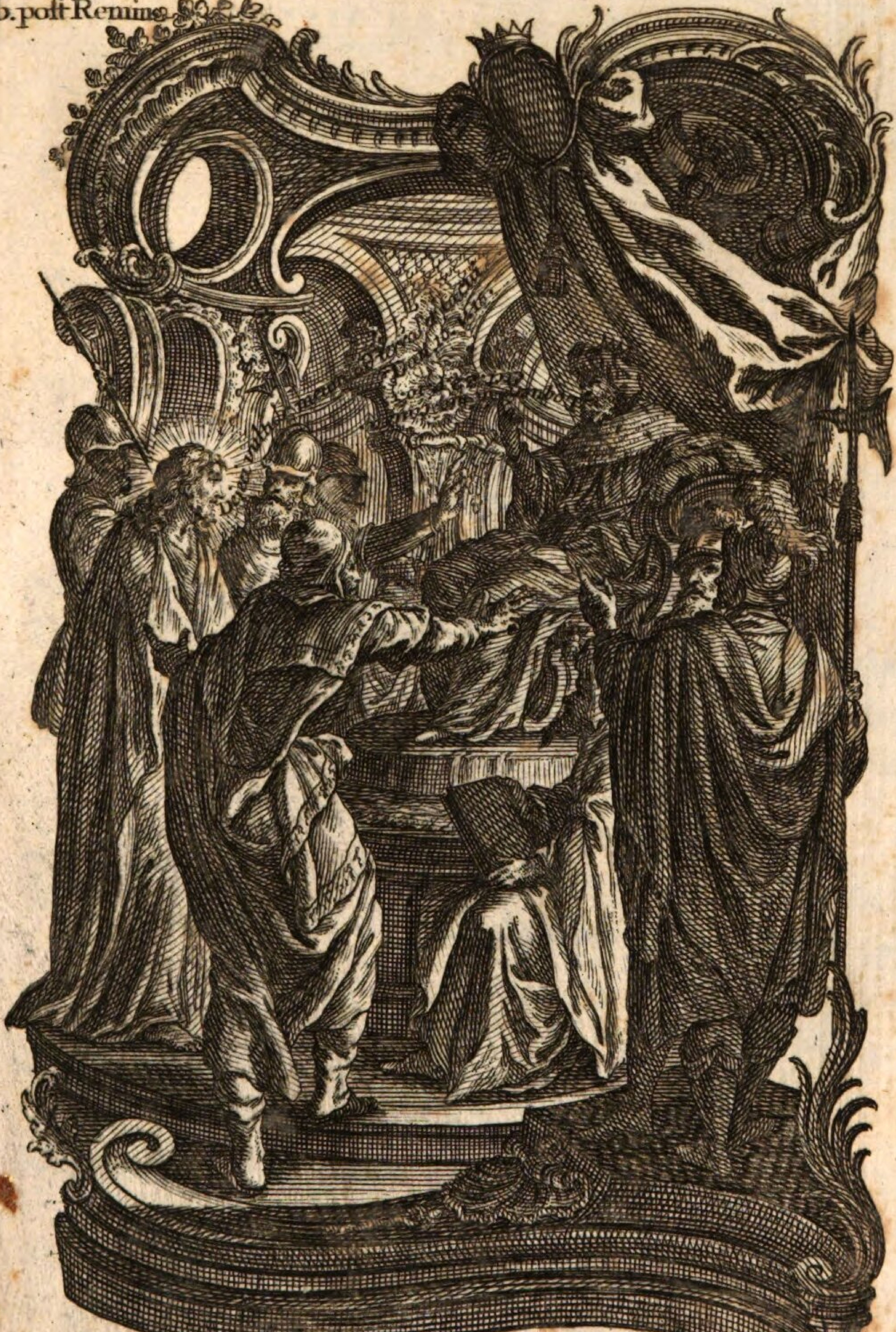
Gebeth.

Unschuldigster! dich klagt niemalen eine Sünd,
Was aber man bey dir gesucht sich in mir find.
Ich zehle so viel Schuld, Schand, Laster, Missethaten,
Daß ich bey nahe oft in Kleinmuth wär gerathen,
Wann Jesu für mich nicht sich hätt dein Herz bewegt,
Und bey dem Vater noch den Vorspruch eingelegt.
Ich bitte, rede fort, thu ihm die Unbild zeigen,
So bey Pilato dir gemacht dein heiligs Schweigen.
Verzeihe Jesu mir die Sünd, so ich gethan,
So hab ich guten Muth, trotz Feinde, klagt mich an.
Amen.

Stationablaß bey St. Vital
10000. Jahr.
5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Tempus tacendi, tempus loquendi. Eccli 3. v. 7.

abb. post Remin.



Nunquam sic locutus est Homo; sicut hic Homo. Io. 7. v. 46.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XVIII. Betrachtung.

Jesus steht abermal vor Pilato.

Die Gedächtniß.

Pilatus sitzet hier schon wider vor Gericht,
Und an des Kaisers statt also zu Jesu spricht:
Ich frage dich so oft, doch thust nie Antwort geben,
Da doch in meiner Hand für dich steht Tod und Leben.
Du hättest kein Gewalt, die Wahrheit widerred,
Wann selbe nicht zu dir von oben kommen thät.
Bist du dann Gottessohn? Der Richter weiter fraget,
Und Christus sprach: Daß ich es bin, dein Mund diß saget;
Dann wahrlich sag ich dir, man sieht des Menschensohn,
Wann er einst kommt, und richt, auf seinem Wolkenthron.

Der Verstand.

Verurtheil schäme dich, ich kann, sagst; du kannst nichts!
Dann wer ist Gott? Wer du? wann Gott will so geschichts!
Der hier gefangen steht, steht, weil er selbst will stehen,
Ob du willst oder nicht, daß lasset Gott geschehen.
Pilate! denke doch, wer du gewesen bist?
Wer iezt? Wer du wirst seyn? Erd, Moder, Wurm und Mist;
Erlösche doch in dir nicht selbst die Gnadenkerze,
Nimm dieses Wahrheitslicht tief in dein Heidenherze.
Allein, er glaubet nicht, pocht nur auf sein Gewalt,
Schaut nicht auf Gott und Recht, thut nur was ihm gefallt.

Der Wille.

So geht es, wann man sich der Leidenschaft ergibt,
Und niemand als nur sich, nur sich alleine liebt.
Gedächtniß und Verstand ersterben mit dem Willen,
Dieweil die Eigenlieb nur suchet sich zu stillen.
Man urtheilt ohne Recht nach äußerlichem Schein,
Und diß trift leider Gott! bey mir am öftern ein.
Natur, Verhängniß, Glück, Gewalt, List, oder Freunde,
Heißt es, hat diß gemacht, nicht selten auch die Feinde,
Daß diß, und das geschieht; o Thorheit! pfuy der Schand!
Gleich, ob bey jedem Spiel Gott nicht hätt seine Hand.

Gebeth.

O Herr! ich kenne dich, dein Allmacht bett ich an;
Die Wunder der Natur hast du allein gethan!
Was immer lebt und schwebt, und sich befind auf Erden,
Muß deinem Allmachtswort nur zugeschrieben werden.
Die Elemente sind der Werkzeug deiner Macht,
Die ich bishero nur hab obenhin betracht.
Nimm meine Blindheit hin, die meine Seele bindet;
Daß selbsten im Geschöpf sie ihren Schöpfer findet,
Erschaffe Herr in mir ein neues Herz und Geist,
Damit mein Zung dein Lob vor allen Völkern preist.
Amen.

Stationablaß bey St. Peter und Marcellino 10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XIX. Be=

Vestimenta ejus facta sunt alba sicut nix.
Matth. 17. v. 2.

Dom. Oculi.

Vir stetit ante me in veste candida.
Act. 10. v. 30.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XIX. Betrachtung.

Jesus wird von Herode verspottet.

Die Gedächtniß.

Der Thor sitzt auf dem Thron, der Weise wird verspott,
Der Vater läßt es zu, o du langmüthiger Gott!
Wie lange läßest du die Welt, was sie will machen?
Und deinen liebsten Sohn verhöhnen und verlachen?
Man lacht im weißen Kleid die höchste Weisheit aus,
Und weiset schimpflich sie hin in das Narrenhaus.
Er thut, Herodes spricht: auf mein Befehl kein'Zeichen?
Sagt: Ob zu finden sey ein Narr der seines gleichen.
Führt zu Pilatum fort den seltnen Wundermann;
Und kündet ihm zugleich mein neue Freundschaft an.

Der Verstand.

Thörichte Seel! sieh hier die Weisheit in der Schmach,
Folg in dem weißen Kleid der Unschuld Jesu nach.
Warum betrübest dich, wann dich der Feind verschmähet?
Hier siehest ja daß es Gott selbst nicht besser gehet.
Verachte Spott und Schimpf; genug, wann Gott dich ehrt,
Und seinen Schutz und Gnad in Trübsal zu dir kehrt.
Wann ihr wie Schlangen weis, einfältig wie die Tauben,
Sagt Gottessohn, alsdann werd ihr den Himmel rauben.
Such nicht viel Menschengunst, und mach auch Freundschaft nicht,
Wann selbe wider Gott und Nächstenlieb gericht.

Der Wille.

Herodes nicht allein, auch Christum spott der Christ,
Derweit verwegner oft, als der Tyran hier ist.
Es ärgert sich der Jud an Jesu, Heiden Lachen,
Und so viel Glaubige, wie diese, auch mit machen.
Die Hoffart acht ihn nicht, sein Armuth schimpft der Geiz,
Sein Sanftmuth schilt der Zorn, ihn höhnt des Fleisches reiz.
Der Laster sind zu viel, die seine Unschuld stechen,
Ich selbst bin angeklagt, und kann nicht widersprechen
In vielem hab ich Gott beschimpfet und verlacht,
Als oft ich mich gerühmt, und andere veracht.

Gebeth.

O Jesu! allem Volk zum Gelächter dargestellt!
An deinem Schimpf seh ich die Thorheit dieser Welt;
O Allerweißester, im Himmel und auf Erden,
Weil ich die Ehre such, willst du verspottet werden.
Mein Gott, verzeihe mir die zugefügte Schmach!
Gib mir den Demüthsgeist, daß ich dir folge nach.
Herr, mache mich veracht vor aller Menschenaugen
Dein Hohn und Spott soll mir zum Weisheitsspiegel taugen;
In dies'm Bilde sieht mein Geist ja Sonnenklar,
Wer, wie Herodes denkt, der ist der größte Narr.
Amen.

Stationablaß bey St. Lorenz außer den Mauren 10000. Jahr, soviel Quadragenen, und eine Seel aus dem Fegfeur zu erlösen.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XX. Be-

Cui comparabo te? vel cui assimilabo te?
Thren. 2. v. 13.

r. II. post Oculi.

Nunquid Deo potest comparari homo?
Iob. 22. v. 2.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XX. Betrachtung.

Jesus wird Barabbä nachgesetzt.

Die Gedächtniß.

Ein neuer Auftritt kommt dir Leser zu Gesicht!
Pilatus haltet heut schon wieder das Gericht;
Es geht nach altem Brauch, thut vor dem Volk erscheinen,
Aus beeden, sprache er: Was wollet ihr von einen
Den ich euch lasse loß, auf das er frey hingeht,
Barabbam? Oder hier Jesum von Nazareth?
Von welchem ich nicht kann, was Strafewerthes sagen,
Von diesem aber wohl, weil einen er erschlagen.
Kaum fragt der Richter, seht! die Bosheit gibt sich bloß,
All schreyen: Jesum tödt! laß uns Barabbam loß.

Der Verstand.

Den Mörder läßt man frey, die Unschuld sterben muß,
Das Laster wird belohnt, der Tugend bleibt die Buß.
Verkehrtes Völkerrecht, nicht diesen, jeder schreyet:
Barabbam wollen wir, der werde heut befreyet.
Pilatus fragte: Sagt! was man mit Jesu macht?
Er werde, sprachen sie: Er werd ans Kreuz gebracht.
Der Richter suchte zwar die Unschuld zu erretten,
Umsonst, den Heiland führt man fort in Band und Ketten.
Was hat er bös gethan, als oft Pilatus fragt,
Wir wollen, daß man ihn, hieß es, ans Kreuze schlagt.

Der Wille.

Pilate! Richter! ach, dein Fragen sey verflucht!
So mehr des Kaisers Gnad und Gunst des Volks gesucht,
Als nach dem Amt und Pflicht die Gesäze deren Rechten
Zu Gottes Ehr, und Lieb des Nächsten zu verfechten.
Doch wie! warum klag ich den dummen Heiden an?
Da ich ein gleiches hab, so oft als Christ gethan.
Aus menschlichem Respect muß Gott und Kirche weichen,
Nur bey den Menschen Ehr, Gunst, Vorzüg zu erreichen.
Barabbam ließ ich loß durch manche böse That,
Die Jesum an das Kreuz schmählich geschlagen hat.

Gebeth.

Mein Gott! wie warest du von mir so hart verlezt!
Da ich dich dem Geschöpf so oft hab nachgesezt.
Barabbas lage mir der nächste an dem Herzen,
Und dich verdammte ich zu harten Kreuzesschmerzen!
Als oft ich meiner Lust und Freyheit nachgestrebt,
Da hieß es, Jesus sterb, wann nur Barabbas lebt.
O blinde Leidenschaft! unchristliches Gewissen,
Die Jesu dich von mir, und mich von dir gerissen;
Verzeih, ich bitte dich, durch jene große Schmach,
Mit welcher man dich hat gesezt Barabbä nach.

Amen.

Stationablaß bey St. Marx
10000. Jahr.
5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXI. Be=

Humanitas apparuit Salvatoris nostri Dei.
ad Tit. 3. v. 4.

Fer. III. post
Oculi.

Confusus sum, et erubui; quia sustinui opprobrium
Ier. 31. v. 19.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXI. Betrachtung.

Jesus wird seiner Kleider beraubet.

Die Gedächtniß.

Die Engel weinen und verdecken das Gesicht,
Auf daß sie Jesu Leib entblößet sehen nicht.
O Vater, sieh die Schmach! bleibst unerbittlich wieder?
Dein Sohn muß schämen sich, bedeck die keusche Glieder
Mit einem Ehrenkleid! doch nein, dein Will gescheh,
Damit man Gotteswort auch in der Menschheit seh.
Hier merk in diesem Bild der Henker Grausamkeiten,
Wie Wölfe rasen sie das Lämmlein zu bestreiten;
Die Ruthen trägt man zu, die Kleider nimmt man ihm;
Und alles diß geschah mit großer Wuth und Grimm.

Der Verstand.

Verdammte Furien! seyd ihr dann alle loß?
Ich glaub es, ja! weil das vermenschte Wort steht bloß.
Spott, Schande, Schmach und Schimpf, Gelächter und Muthwillen,
An dem entblößten Gott iezt ihren Frevel stillen.
O Schauspiel voll der Schand, höllwerthe Lasterthat,
Die man, ach Reinester! an dir verübet hat.
Mein Seel! bedenke doch hast du das nicht verschuldet?
Was Jesu Reinigkeit, so wehmuthvoll erdultet,
Bist nicht.. Gedächtniß still! hast.. der Verstand iezt schweigt,
Weil diese Bildniß mir mein eigne Schande zeigt.

Der Wille.

Der Spiegel zeiget gut, mein Frechheit ist zu groß,
Dein Vorwitz geiles Aug stellt Jesum vor so bloß.
Was Schamröth, Blöße, Spott, Muttwill, Gelächter
machet,
Das war nur deine Lust, , darob dein Herze lachet.
Wie oft hab ich . . doch nein! ihr Ohren höret nicht,
Was der beschämte Geist von Fleischeswollust spricht.
Schlag Unverschämter tezt das freche Aug recht nieder;
Durch Eingezogenheit bedecke Jesum wieder.
Dann deine Geilheitssünd ist jene Lasterthat,
Die Jesum an der Saul spotthaft entblößet hat.

Gebeth.

Entblößter Jesu sieh, ich leg die Kleider ab,
Die mir die Bosheit oft, als eine Zierde gab.
Entschuldigung und List, Betrug und Heuchlereyen,
Zweydeutende Geschwäz, diß alles thut mich reuen;
Und sonders was mein Aug vorwitzig sehen wollt,
Daß mit Geschämigkeit man doch verdecken sollt.
O Herr! ich bitte dich laß dieses doch geschehen,
Daß künftighin mein Aug, was sündhaft, nicht kann sehen.
Bekleidt, entblöße mich, so wie es dir gefallt,
Nimm alles hin, nur gib, daß ich mein Seel erhalt.
Amen.

Stationablaß bey St. Pudentiana
10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Super Dolorem vulnerum meorum addiderunt.
Pf. 68. v. 27.

r. IV. post
Oculi.

Concîdit me vulnere Super Vulnus. Iob. 16. v. 15.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXII. Betrachtung.

Jesus wird gegeislet.

Die Gedächtniß.

Hier hast du Tyger, und nicht Menschen vor Gesicht,
Ein jeder seinen Streich mit ärgster Wuth verricht.
Ihr Henker fort mit Dorn, mit Geisel, Ketten, Ruthen!
Soll Jesu zarter Leib so grausam sich verbluten?
O Gott! sieh deinen Sohn in seinem größten Schmerz,
Und doch wird nicht bewegt dein zartes Vaterherz!
Ist dann kein Mittel mehr den Heiland zu erretten;
Es batschen Riem und Sporn, es klatschen Ruthen, Ketten,
Mein Volk! der Vater spricht; sieh deine Missethat
Die meinen lieben Sohn also zerfleischet hat.

Der Verstand.

O Sünderherz betracht doch diesen Marmorstein,
Erbarmt dich Jesus nicht, so mußt du härter seyn
Als diese Saule hier, an die er ist gebunden,
An welcher er für dich empfieng so viele Wunden.
Er sinket zu der Erd am ganzen Leib zerfezt,
Und du Boshafter selbst hast Hände angesezt;
Dann deine Schuld und Straf die mußte er empfinden,
Daß er gegeislet ward, daß machten deine Sünden.
Erkenne seine Lieb, er gibt dir so viel Blut;
Und doch Undankbarer liebst nicht das höchste Gut.

Der Wille.

Ihr Augen weinet Blut! dann Wasser klecket nicht,
Wann ihr nur recht betracht, wie Jesus zugericht;
Wie grausam, schmerzlich und erbärmlich abgeschunden,
Daß man vom Fuß bis Haupt an ihm kein Platz gefunden
Der nicht zerfleischet ist, o großer Schmerzenmann.
Und das hab ich mein Gott, das hab ich selbst gethan.
O Herr! verzeihe mir all meine Geilheitssünden;
Die dich, du Reinster! an diese Saule binden,
Die viele Ruthenstreich, die ich dir Sünder gab,
Die wasche Heiland doch, mit deinem Blute ab.

Gebeth.

Fließt, tiefe Wunden fließt! gebt das kostbare Blut,
So alle Missethat der Welt hinnehmen thut!
Mit diesem Jsop Herr! mich mehr und mehr besprenge,
Und wasche mich, mein Gott! von meiner Sündenmenge;
Dein Blut, o Jesu! macht, was unrein, wieder rein,
Auch ich werd wie der Schnee, ja selbst noch weißer seyn.
Ich will, wie Augustin, von dir hier keinen Lohne,
Hier brenn, hier schneid, hier hau, nur ewig dort verschone;
Dein rosenfarbes Blut, und harte Geiselstreich,
Die bringen Jesu mich zu dir ins Himmelreich.
Amen.

Stationablaß bey St. Xystus
10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXIII. Be=

Speciosus formâ præ Filiis hominum. Pſl. 44. v. 3.

Fer. V. poſt Oculi.

Non eſt Species ei, neque decor. Iſa. 53. v. 2.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXIII. Betrachtung.

Jesus wird von der Säule los gemacht.

Die Gedächtniß.

Ihr Hunde rastet jezt, haucht eure Tobsucht aus,
Die ihr verübet habt in diesem Mörderhaus,
Zündt eure Fackel an, und sucht, ob noch ein Leben
Bey Jesu, dem ihr habt den Rest bey nahe geben.
Ach Vater! sieh herab vom hohen Himmelsthron,
Hier liegt in Ohnmacht, und halb tod dein liebster Sohn.
Die Stricke lassen nach, das Blut hat sich verflossen;
Doch rüttelt man das Haupt mit ungestimmen Stossen.
Auf! heißt es, fort mit dir, du schlechter Wundermann,
Der anderen zwar half, doch sich nicht helfen kann.

Der Verstand.

Da lieget nun im Blut das schönste Menschenkind,
An dessen Fall hat Schuld sonst niemand als die Sünd,
Die Sünd hat es gemacht, verlohrne Adamskinder!
Doch eure Bosheit wird von darum noch nicht minder;
Die Wunden schwellen an, das Aug erstickt im Blut;
Und doch das Sündenherz sich nicht verändern thut.
O Jesu! welche Lieb kann deiner Liebe gleichen?
Soll dann mein Felsensinn noch nicht seyn zu erweichen.
Du thust, was du nur kannst, und giebst, so viel du hast,
Wohlan, komm theurer Schatz! in meinem Herzen rast.

Der Wille.

Weil bey der Geislung du, mein Seel! so viel gethan,
So bind dich an die Saul durchs Band der Liebe an.
Es liegt die göttlich Lieb verwundet auf der Erden,
Von dir hinwiederum so zart geliebt zu werden.
Der dir sein ganzes Herz in Blut hat zugeschwemmt,
Dem wird ja hoffentlich nicht seyn dein Lieb gehemmt?
Gedächtniß und Verstand, ihr könnet mit dem Willen,
Bey Jesu den aus Lieb erhitzten Blutfluß stillen
Verflucht die Sünd, thut Buß, raumt ihm das Herze ein,
So wird sein Blut an euch niemal verlohren seyn.

Gebeth.

O Jesu, treuer Freund! sey nun von mir geliebt,
Wie schmerzet mich, daß ich dich hab so oft betrübt.
O göttlich liebes Herz! hätt ich doch so viel Herzen,
Als an dem Firmament gestirnte Himmelskerzen,
So viel als Blätter an den Bäumen findet man,
Als deine Allmacht selbst annoch erschaffen kann.
So wollt ich alle die dir Jesu übergeben,
Weil Heiland, dir allein ich sterben will und leben.
So redet mein Verstand, so stimmt mein Wille ein;
Dein will ich künftighin tod und lebendig seyn.
Amen.

Stationablaß bey St. Cosmas und Damian
10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXIV. Be-

Sicut Lilium inter Spinas. Cant. 2. v. 2.

Videte - Salomonem in diademate. Cant. 3. v. 11.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXIV. Betrachtung.

Jesus wird mit Dörner gekrönet.

Die Gedächtniß.

Seht eine Wunderblum! die Lilie in dem Dorn,
So ist auch Jesus hier von tausend auserkohrn.
Der Reichstag fängt nun an, die Krönung muß geschehen,
Will man von Nazareth den Judenkönig sehen?
In Purpurfetzen sitzt der göttlich Salomon,
Und trägt auf seinem Haupt von Dörner eine Kron,
Ein Meerrohr gibt man ihm, diß ist des Scepters Zeichen,
Sagt ob ein Schmerzen sey, ein Schmerz der seines gleichen?
Die Dörner stechen bis in das Gehirne ein,
Und doch muß er dabey verspott, verhöhnet seyn.

Der Verstand.

O Unbild ohne Maaß! o böse Judenrott!
So schmählich hieltest du den allerhöchsten Gott,
Der alle Welt gemacht, die Himmelsvest gebauet,
Und den man tezt zerfleischt, gekrönt, beschimpfet schauet;
Du Judenkönig, heißts, so sey von uns gegrüßt,
Inzwischen man sein Haupt mit Unflath übergießt.
Man bläßt das Narrenhorn, und ihm den Spiegel zeiget,
Der pfeift, der andre kürrt, und der sich spöttlich neiget;
Doch diß thut nicht so viel der Jud als du, o Christ!
Als oft du gegen Gott unehrerbiethig bist.

Der Wille.

Gegeislet und gekrönt, geschlagen und verspott,
Erscheinet hier vor dir der höchste Herr und Gott;
Doch Sünder kannst du diß mit trocknen Augen sehen?
Gleich ob diß alles nur wär in dem Traum geschehen.
Boshaftes Menschenherz! noch härter als ein Stein,
Weil du mitleidig nicht willst gegen Jesum seyn.
Ja trägst noch Dörner zu, sein Haupt recht zu umwinden,
Du spottest seiner nur, und häufest Sünd mit Sünden.
Er wäschet dich, und du besudelst sein Gesicht;
Er wird dein Richter seyn, und fürchtest ihn doch nicht.

Gebeth.

O König sey gegrüßt! Jesus von Nazareth!
Diß Schmerzenbild mir tief bis in die Seele geht.
O guter Gott! verzeih mir alle Missethaten,
So dir die dörner Kron ans Haupt gedrucket hatten.
Aus Liebe bleibest du gedultig, stumm dabey,
Sag, was ich dir mein Gott, hinwieder schuldig sey.
Ich weiß es, ich will auch all meine Sinne krönen,
Und nicht mehr achten ob man mich schon thut verhöhnen.
Dann leid mein König selbst Schmach, Unbild, Schläg und Pein,
Kann ich als Unterthan ja auch nicht besser seyn.
Amen.

Stationablaß bey St. Lorenz in Lucina 10000. Jahr.

5. Vaterunser, und 5. Ave Maria.

XXV. Be=

Vidimus eum deſpectum, et noviſsimum Virorum, virum dolorum. Iſa. 53. v. 3.

Sabb. poſt Oculi.

Acuerunt linguas suas sicut Serpentis. Pſ. 139. v. 4.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXV. Betrachtung.

Jesus wird dem Volk vorgestellet.

Die Gedächtniß.

O tolle Schlangenbrut! weicht nur dem Richter nicht,
Da Ecce Homo iezt Pilatus zu euch spricht.
Fort! schreyt die Mörderschaar: Nur fort von dieser Erden,
Hinweg! hinweg mit ihm, er soll gekreuzigt werden.
Ach! seht den Menschen doch, red er sie wieder an,
Ich finde keine Schuld, sagt: Was hat er gethan?
Gegeiselt und gekrönt, will ich ihn nun entlassen;
Du zeigest offenbar, hieß es: daß uns thust hassen.
Pilate, schrien sie: Wir sagen dir ins Gesicht,
Läßt diesen loß, so bist des Kaisers sein Freund nicht.

Der Verstand.

Ach weh! die Red so ich aniezt gehöret hab,
Die bricht der Unschuld auch gewiß den Lebensstab.
Verdammte Freundschaft, die dem Heiland zum Verderben,
Den Mörder macht sie frey, und Jesus der soll sterben.
Mein Geist! es fraget dich diß Ecce Homo Bild,
Ob nicht der Kaiser auch dir mehr als Christus gilt.
Dann melden sich bey dir Wollüste, Eitelkeiten,
So wendest dich von Gott, und suchest schnöde Freuden,
Die Sünde liebest du, der Tugend bist du feind,
So bist Pilato gleich des Kaisers bester Freund.

Der Wille.

Den Menschen seh ich hier erbärmlich zugericht,
Ein Mensch ist er, doch gleicht er einem Menschen nicht,
Was ich an ihm erblick sind tief gerißne Schrunden,
Rothblaue Striem, Geschwulst, Ritz, Bäulen, Blut und Wunden.
Diß Ecce Homo nun, wann man es recht betracht,
Ach! dieses Schmerzenbild hab Sünder ich gemacht.
Dieweil ich es mit dir treulose Welt gehalten,
Man meinen Jesum thät erbärmlich so verstalten.
Verkehrte Sinnen geht, ich kenne euch nicht mehr,
Weil wegen euch selbst wird verunglimpft Gott der Herr.

Gebeth.

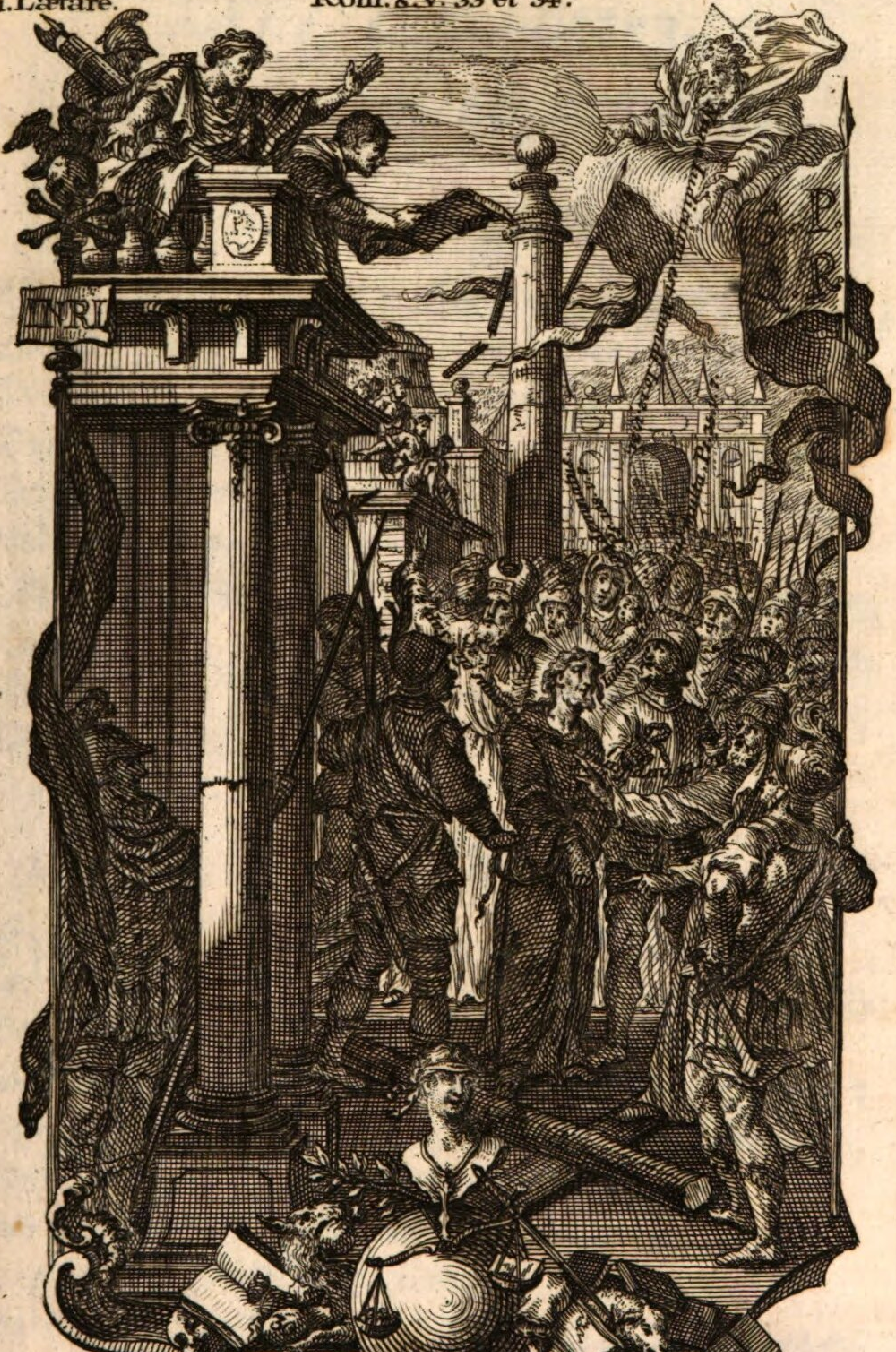
Betrübt, Gedultigster! dem Volk so vorgestellt!
Verachter König, und doch Herr der ganzen Welt.
Mein Bitt geht nun zu dir: O Gott erhör mein Schreyen,
Thu von der Schuld und Straf mich Sündensklav befreyen,
Gib Gnad, Barmherzigkeit, zeig mir dein Angesicht,
Und nimm den heiligen Geist doch von mir Armen nicht!
Derselbe mich erleucht die Feinde zu besiegen
Daß ich nicht unterlieg in meinen lezten Zügen;
Dein Purpurmantel sey der Seele Ehrenkleid,
Das Meerrohr und die Dorn, die Kron der Herrlichkeit.
Amen.

Stationablaß bey St. Susanna, 12000 Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Deus qui Iustificat. Quis est, qui condemnet?

Dom. Lætare. Rom. 8. v. 33 et 34.



Vidi-in loco Iudicii impietatem, et in loco Iustitiæ
Iniquitatem. Eccl. 3. v. 16.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXVI. Betrachtung.

Jesus wird zum Tod verurtheilt.

Die Gedächtniß.

Zum Pranger heut, dann seht, man haltet das Gericht,
Der Fahn ist ausgesteckt; der Vater hinderts nicht.
Die blind Gerechtigkeit iezt sieht, weil sie bestochen,
Das Urtheil list man ab, der Stab ist auch gebrochen.
Das Larvenwerk gilt mehr als Gesäze, Recht und Gott,
Und so verurtheilt man die Unschuld zu dem Tod.
Ich find, der Richter spricht, an ihm zwar kein Verbrechen,
Doch sterb er, wie ihr sagt, ich will nicht widersprechen.
Nein, schrien sie zusamm, uns ist es nicht erlaubt,
Daß er auf unsern Spruch des Lebens werd beraubt.

Der Verstand.

Hört Juden, warum ihr euch alle iezt beklagt?
Zu dem Landpfleger, denkt, habt ihr ja selbst gesagt,
Sein Blut komm über uns, und über unsre Kinder,
Nicht wahr? Ihr wäret gern gerecht, und keine Sünder?
Schweigt Heuchler! Jesus stirbt, und ihr seyd schuld daran,
Weil dieses euer Neid, und Blutdurst hat gethan.
Und so mein Seele geht es noch in diesen Tagen,
Das Laster gehet frey, die Unschuld wird geschlagen,
Wo Eigennutz, Forcht, Ehr, Lieb, Vortheil und Gewinn,
Da schmeichelt man dem Wolf, und gibt das Lämmlein hin.

Der Wille.

Verdammte Synagog! verkehrtes Völkerrecht!
Der Herr muß an das Kreuz, auf das frey sey der Knecht,
Jedoch er muß zwar nicht, es ist sein eigner Willen,
Weil er uns liebt, und sucht des Vaters Zorn zu stillen.
Das Geheimniß öfnet sich, auch ich sag fort mit mir,
Weil ich bis an das Kreuz will Jesu folgen dir!
Dann, will ich an der Seel auf ewig nicht verderben,
So muß die Leidenschaft in meinen Sinnen sterben.
Hinweg, hinweg mit euch! ihr Augen, Zunge, Händ!
Ihr seyd iezt nicht mehr mein, dann ihr seyd Gott verpfändt.

Gebeth.

Die böse Freundschaft hat dich Jesu umgebracht,
Ich sterbe Herr! wann ich die Unbild recht betracht;
Ich hasse mich iezt selbst, verlaugne meinen Willen,
Nach dir steht iezt mein Ziel, nur dein Wort zu erfüllen.
Ich bitte dich, mein Gott! führ mich den rechten Weg,
Auf das ich nicht verfehl den schmalen Himmelssteg.
Ich bin iezt nicht mehr ich, mein Wille ist gestorben,
Er lebet nur in dem, der mir das Heil erworben.
Und dieser bist du selbst, mein Jesu, Herr und Gott!
Du bist mein Alles, wie im Leben so im Tod.

Amen.

Stationablaß bey dem H. Kreuz zu Jerusalem vollkommener, und Erlösung einer Seel aus dem Fegfeur.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Manus suas lavabit in Sanguine. Psl. 57. v. 11.

Fer. II. post Læt.

Quid proficit lavatio illius? Eccl. 34. v. 30.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXVII. Betrachtung.

Jesus wird zum Kreuztod verdammet.

Die Gedächtniß.

Pilatus neigt sich zu hören jene Post,
Die seiner Frau im Schlaf viel Leiden hat gekost.
Das Blatt wird wenden sich, und Jesus seyn befreyet,
Dann kluger Frauen Rath hat keinen nie gereuet.
Daß dieser Mensch gerecht, fromm und unschuldig ist,
Deß sey sie in dem Traum beredet und vergewißt;
Sie habe wegen ihm gelitten viel im Schlafen.
Pilate! sagt sie: Gib dir nichts mit ihm zu schaffen.
Allein zu spat, das Kreuz steht da, es geht zum End,
Pilatus spricht: und wäscht in Blut doch seine Händ.

Der Verstand.

Pilate! wie du sagst, daß du unschuldig bist?
Ein schönes Lob! nur schad, das es für dich nicht ist.
Hat Jesus nichts verschuld, warum muß er dann sterben?
Nicht wahr, weil du die Gunst des Volks suchst zu erwerben.
Mein Seel! hier spiegle dich, bist so beschaffen nicht?
Wann für dich in der Beicht auch ein Pilatus spricht.
Der Priester weiß oft nicht, wie er dich soll entbinden,
Weil er so gar kein Schuld kann in der Anklag finden,
Du sagest oft: ich weiß kein Sünd, so ich gethan,
Indessen schreibt dir Gott die größte Laster an.

Der Wille.

O Schmerz! o Bitterkeit! o harte Sterbensnoth!
So geht nun Christus fort verdammet zu dem Tod?
Er trinkt den Kelch iezt aus, nach seines Vaters Willen,
Und den gerechten Zorn, den wir verdient, zu stillen;
Er geht, das Kreuz ist hier; doch so ich es betracht,
So hat diß Holz mein Sünd gezimmert und gemacht;
Mein Geiz ihn übergab, da wurde er verrathen.
Mein Freyheit gab ihn in die Hände der Soldaten.
Was Annas, Caiphas, und Herodes hat gethan,
All dessen klaget mich, wie sie, Pilatus an.

Gebeth.

Ach Jesu! wie, du gehst für mich in bittern Tod?
Auf daß ich Sünder leb, stirbst du vermenschter Gott!
Der nie gesündiget, nichts strafbares verbrochen,
Dem hat Pilatus iezt das Todsurtheil gesprochen.
Geh Jesu, nimm das Kreuz, so du dir selbst bestellt,
Und lehre mich, wie ich die Urtheil dieser Welt,
Falsch Inzücht, Argwohn, und all widerrechtlichs Sagen,
Nach deinem Beyspiel soll gedultig übertragen;
Von der Verdammniß, Herr! um dieses bitte ich,
Die ich so oft verdient, mein Gott! befreye mich.
Amen.

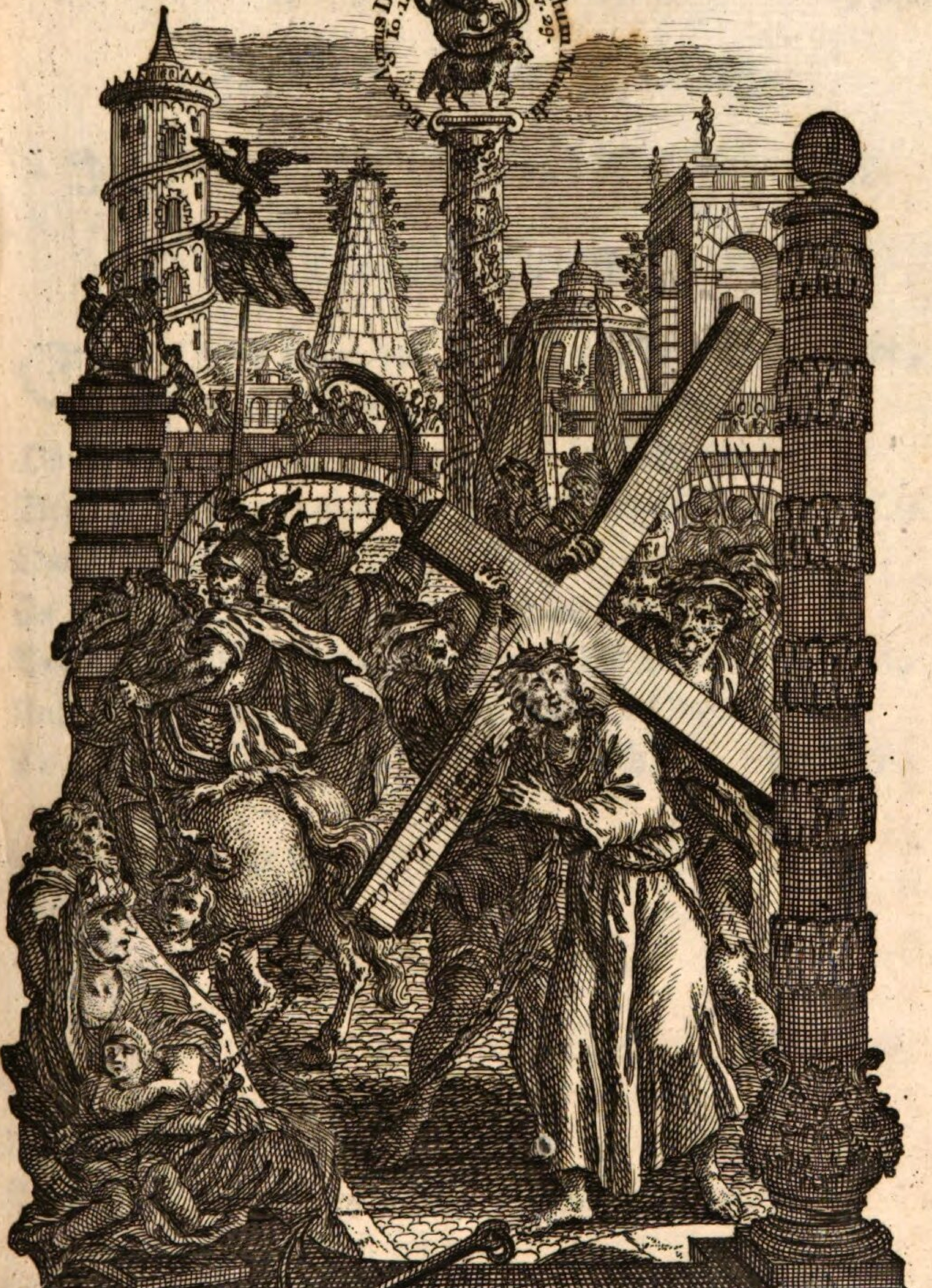
Stationablaß bey denen 4. gekrönten Heiligen 10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXVIII. Be=

Dabo Clavem Domus David super humerum ejꝰ.
Isa. 22. v. 22.

er. III. post Lætare.



Factus est Principatus super humerum ejus.
Isa. 9. v. 6.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXVIII. Betrachtung.

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.

Die Gedächtniß.

Seht! Jesus trägt das Kreuz hin zu der Schädelstadt,
So ihm des Vaters Zorn für uns bestimmet hat.
Ob dessen schweren Last die Himmel selbst erstaunen,
Doch fort heißt es mit ihm, man blaßt die Mordposaunen,
Das Volk versammlet sich zu Pferde, und zu Fuß,
Zu sehen, wo? und wie die Unschuld sterben muß.
Seht das Lamm Gottes an, so von dem Himmel kommen,
Und der Welt Sünden hat, als Heiland hingenommen;
Er geht vom Kreuz gedrückt voll Schläge, Wunden, Schmach,
Auf Seele! folge ihm mit Herzentränen nach.

Der Verstand.

O Holz! o Kreuz! o Baum! so uns der göttlich Rath
Zu unserm Seelenheil vom Himmel geben hat.
O Baum der Wissenschaft! an dem die Weisheit hienge,
So mich erlößt eh mich der Mutterschos empfienge;
O Kreuzbaum ja du bist der geheimnißvoll Altar!
An welchem Gottessohn Priester und Opfer war;
O Holz vom Paradeis! der Väter heiß Verlangen
Am dem die wahre Frucht des Lebens ist gehangen.
O Holz! o Kreuz! o Baum! sey tausendmal geküßt,
Durch dich die Bitterkeit des Adams wurd versüßt.

Der Wille.

Verstand! du lobst das Kreuz, so die Gedächtniß preist,
Warum dann Christo nicht auch gleiche Ehr erweist?
Das Holz verehrest, nicht den, der daran gestorben,
Diß zeigen Wort und Werk, Gedanken die verdorben
Durchs Paradisesschuld, durch dein selbst eigne Sünd;
Erwege dieses recht, verblendtes Adamskind!
Auch ich hab Juden gleich den Heiland oft verachtet,
Da er doch als ein Lamm, für mich am Kreuz geschlachtet.
Verehren wir das Kreuz, so merke doch mein Christ,
Daß ohne Nachfolg uns das Kreuz nicht heilsam ist.

Gebeth.

Liebwerthes gutes Kreuz! auch ich umfange dich,
Samt jenen, der in Tod dich trug getröst für mich,
Mit Freud nimm ich dich auf, will dich nicht eh entlassen,
So lang ich immer geh die enge Himmelsstrassen.
Mein Gott! ich bin bereit, und folge deiner Lehr,
Gib nur, o Jesu! daß mir nichts mehr fälle schwer,
Ich will hinfort kein Kreuz, wie groß es sey, mehr scheuen,
Auf daß ich meine Sünd von Herzen kann bereuen.
Herr, höre mein Gebett! verschmäh nicht meine Bitt,
Theil deines Leidensfrucht mir armen Sünder mit.

Amen.

Stationablaß bey St. Lorenz in Damaso 10000. Jahr, und Nachlassung des dritten Theils der Sünden.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Plangite ante exequias. 2. Reg. 3. v. 31.

Fer. IV. post Læt.

Circuibunt in platea plangentes. Eccl. 12. v. 5.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXIX. Betrachtung.

Jesus tröstet die weinende Frauen.

Die Gedächtniß.

Die Töchter von der Stadt die folgen Jesu nach,
Sie weinen über ihn, alleine Christus sprach:
Weint über euch vielmehr, und über eure Kinder,
Mir nüzen Zäher nichts, die brauchet nur der Sünder;
Er stellt das weinen ein, und spricht doch selbst, ach! seht
Ihr alle die ihr hier den Weg vorüber geht,
Ob man ein größern Schmerz als meinen möge finden?
Er will dadurch, daß wir bereuen unsre Sünden.
Aus diesem kennet er des Herzens Zärtlichkeit,
So nur alleine weint, wann es die Sünd bereut.

Der Verstand.

Seht Menschen! Gott geht selbst den Kreuzesweg voran,
Der zu dem Leben uns alleine führen kann!
Wer ihm nachfolgen will, thu sich zum Kreuze neigen,
Statt Wollust Bitterkeit, sich Leid statt Freud zueigen.
Den zarten Schultern ist der Kreuzblock aufgelegt,
Doch diese schwere Bürd Christum noch mehr bewegt,
Er eilt zur Schädelstadt, so wie ein Ris mag lauffen,
Um dort für uns das Heil mit seinem Tod zu kauffen.
Geh mit den Frauenschaar, wahrglaubigs Christenkind,
Doch weine nicht wie sie, bewein nur deine Sünd.

Der Wille.

Wie oft hab ich im Geist diß Leiden schon betracht!
Geweint, doch nicht bedenkt, daß es mein Sünd gemacht.
Allein was nutzt es, wann in Zähren ich zerfließe,
Wann ich doch Jesu dir das Leiden nicht versüße
Durch wahre Herzensreu, Vermeidung aller Sünd,
So ist ja all mein Schmerz auf schwachen Sand gegründt.
Will ich mit wahrem Leid, o Herr! vor dir erscheinen,
So lasse ich mein Herz, und nicht das Auge weinen;
Der Undank den ich Gott so oft erwiesen hab,
Der foderet von mir reuvolle Thränen ab.

Gebeth.

Ich seh dein Kreuz und frag, wem dieses Kreuz gehört?
Dein ist es, Jesu! weils der Vater so begehrt,
Mein aber, da die Sünd, und so viel Uebelthaten,
Den schweren Last, so oft dir auferlegt hatten;
Und dieses ist mir leid, ich schäme mich vor dir,
Weil ich in jedem Kreuz gleich die Gedult verliehr.
Nun aber will ich mich in Zukunft nicht beklagen,
Und alles, was du schickst aus Lieb zu dir ertragen.
Gib Jesu nur die Gnad, daß ich mein Sünd bewein,
Eh ich in meinem Tod vor dem Gericht erschein.
Amen.

Stationablaß bey St. Paul 10000. Jahr, und Nachlassung des dritten Theils der Sünden.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXX. Be-

Illuminet Vultum suum super nos. Psalm. 66. v. 22.

Fer. V. post Lætare.

Faciem tuam Domine requiram. Psalm. 26. v. 8.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXX. Betrachtung.

Jesus fällt mit dem Kreuz, drücket sein Angesicht dem Schweistuch ein.

Die Gedächtniß.

Von Christi Angesicht floß häufig Blut herab,
Da kam Veronica und trücknet selbes ab,
Ihr Sorgfalt, Leid und Dienst, macht sie so sehr beglücket,
Daß Christus hat sein Bild dem Schweistuch eingedrücket.
Die Kräfte sind erschöpft, zu schwer wurd die Gewalt,
Das Kreuz drückt Christum so, daß er zu Boden fallt;
Die Schergen stossen ihn so lange mit den Füßen,
Bis man ihn mit Gewalt hat in die Höh gerissen;
Auf diesem Marterweg hat Jesus keine Ruh,
Unmenschlich schlagen all auf diesen Menschen zu.

Der Verstand.

Wer hat dich so verwund? Wer hat dich so verstalt?
Wer hat die Wangen dir mit Blute übermahlt?
Der Sünder hatte dich so hart verwund, verspyen,
Als oft er durch die Sünd sich deiner Gnad verziehen.
Im Garten fiel der Feind, iezt fallest Jesu du,
Der Henker lacht und spott, und schlägt dich noch dazu.
Doch nur der Hochmuth hat dir diese Pein versetzet,
Kurz! Sünder, du hast Gott durch diesen Fall verletzet.
Er fällt, frag nicht warum, der Will ist schuld daran,
Der stets die alte Sünd fängt zu erneuren an.

Der

Der Wille.

Seht, der Erlöser fällt! ihr Engel gebt doch acht!
Gott hat befohlen euch zu halten gute Wacht.
Allein zu spät, er liegt, dann meine Aergernissen,
Die waren jener Stein, darob er fallen müßen.
Mein Seel! ach, laß dein Aug seyn auf diß Bild gericht,
Dann selbes zeiget dir das schönste Angesicht.
Gott trägt das schwere Kreuz für dich mit tausend Freuden,
Du willst hingegen ihm zu lieb so gar nichts leiden.
Ach Jesu? leg auf mich auch deines Kreuzeslast,
Durch welche du mich, und die Welt erlöset hast.

Gebeth.

Verzeih, o Jesu! mir, hör! was der Sünder spricht:
Wend doch ins künftig nicht von mir dein Angesicht!
Sieh da aus meinem Herz reuvolle Zäher rollen,
So deiner Wundenblut ganz rein abwäschen wollen,
Mein Heiland stehe auf, vor Beyleid stirbt mein Herz,
Für mich und nicht für dich gehöret dieser Schmerz.
Dahero werf ich mich voll Reu zu deinen Füßen,
Und werd all meine Sünd so lang ich lebe büßen.
Ich will Veronica in steter Wehmuth seyn,
Nur drück dein Angesicht, Herr! in mein Herze ein.
Amen.

Stationablaß bey denen HH. Sylvester und Martin 10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Flebat Mater ejus irremediabilibus lachrymis, atqз dicebat: Heu, heu me Fili mi. Tob. 10. v. 4.

Fer. VI. post Lætare.

Non coques Hoedum in lacte Matris suæ. Exod. 23. v. 19.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXI. Betrachtung.

Jesus begegnet mit dem Kreuz seiner betrübten Mutter.

Die Gedächtniß.

Als Jesus weiter gieng, o welches Herzenleid!
Sah er sein Mutter stehn, in größter Traurigkeit,
Die war ganz schmerzenvoll, das Herz wollt fast zerbrechen,
Sie wollt und konnte doch kein Wort vor Wehmuth sprechen.
Er fällt, steh Jesu auf! vermehre nicht den Schmerz,
Durch diesen Fall, in dem betrübten Mutterherz.
Er will, doch kann er nicht, die Kräfte sind verschwunden,
Die Henker helfen zwar doch nur mit neuen Wunden.
Was dieses Bild uns sagt, kein Menschenwitz erreicht,
Es seye dann, daß man den Schmerz dem Meer vergleicht.

Der Verstand.

Maria! welche Pein empfindest du iezt wohl?
Du siehst bedrangt dein Kind, so für mich sterben soll,
Und ich soll ferner dir noch ungehorsam bleiben?
Dir und dem Sohn zu Troz nur Sünd und Laster treiben?
Nein, liebste Mutter! nein, ich will dir folgen nach,
Und dir zu Lieb und Ehr erdulten alle Schmach;
Gib, daß ich zu Gemüth mög dein Betrübniß fassen,
Und als dein Pflegkind dich in keiner Sach verlassen;
Johannes weine nicht! hör, was die Mutter spricht:
Und bitte, daß sie mich am End verstosse nicht.

Der Wille.

Aus diesem Auftritt nun am besten ich erkenn,
Wie dir Maria sey, wann durch die Sünd mich trenn
Von deinem liebsten Sohn, da ist kein Schmerz zu finden,
Der jenem gleicht, den muß dein Mutterherz empfinden,
Und dannoch ruf ich dich um Hülf, Maria an!
Als wann ich deinem Sohn hätt nie kein Leid gethan;
Da mein boshafter Will ihn sieht das Kreuz doch tragen,
Diß alles wegen mir, darf ich es wohl mehr wagen,
Daß ich um Schutz zu dir in meinen Nöthen schrey?
Es wäre dann, daß ich zuvor die Sünd bereu.

Gebeth.

O Mutter voll der Gnad! der Herr der ist mit dir,
Ich bitt: Ach! mache, daß er nicht sey gegen mir,
Ich hätt es freylich ja verdienet ostermassen,
Daß du mit deinem Sohn mich thätest ewig hassen.
Doch weil Barmherzigkeit bey dir zu finden ist,
Und eine Zuflucht auch der größten Sünder bist,
So thu, Betrübteste! dein Aug nicht von mir wenden,
Vielmehr Hülf, Schutz und Gnad, als Mutter mir zusenden,
Hingegen werd ich auch nicht mehr mit einer Sünd,
Wie ich bisher gethan, beleidigen dein Kind.

Amen.

Stationablaß bey St. Eusebio

10000. Jahr.

5. Vaterunser, und 5. Ave Maria.

XXXII. Be-

Qui vult venire post me - tollat Crucem.
Matth. 19. v. 21.

Dabb. post
I. a. t.

Multi ambulant, quos sæpe dicebam vobis (: nunc autem et flens dico :) inimicos Crucis Christi, Phil. 3. v. 18.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXII. Betrachtung.

Jesus wird von Simone dem Cyrener unterstützet.

Die Gedächtniß.

Die Mattigkeit nahm so bey Jesu überhand,
Daß er das Kreuz nicht mehr zu tragen war im stand,
Es wurde Simon dann, da er vorbey thät gehen,
Und von Cyrene kam, zur Beyhülf ausersehen,
Er wollte anfangs nicht, doch zwang man ihn dazu;
Und so erhielte dann der Heiland etwas Ruh.
Doch aus Mitleiden nicht; diß hat die Furcht gerathen
Daß er nicht sterbe, eh sie ihn gekreuzigt hatten.
Und weilen Simon iezt mit Jesu Kreuzholz prangt.
So hat er auch hierauf groß Ehr und Ruhm erlangt.

Der Verstand.

Wie willig schreitest fort, Erlöser in dem Gang!
Da Simon noch dein Kreuz dir tragen half mit Zwang.
O Mensch! du murrest oft und willst dem Joch ausweichen,
Wodurch du freylich bist mit Simon zu vergleichen.
Mein Seel! o schäm dich nicht, das Kreuz trag Jesu nach,
Und denk, daß er selbst leid für dich die grosse Schmach;
Durch dieses Holz an dem der Heiland ist gestorben,
Hat ja dein Mutterkirch den Ehrenfahn erworben.
Willst du ihr ächtes Kind, und treues Mitglied seyn,
So schreib diß Kreuz der Stirn, dem Mund und Herzen ein.

Der

Der Wille.

Zwey Lehrstück zeiget mir tezt dieses Kupferblatt,
Die Simon von Cyren, und Jesus geben hat.
Der Erste ist entkräft, und kann die Last nicht tragen,
Der Zweite will aus Stolz den Liebesdienst versagen.
Mein Geist! betrachte nur diß geheimnißvolle Bild,
In diesem bist du ja lebendig abgeschild.
Du suchst in allem nur Lust, Glück, Bequemlichkeiten,
Und Jesus soll allein für dich das Heil erstreiten;
Das Kreuz wird freylich auch als groß und schwer betracht,
Doch denkst nicht, daß dein Sünd es unerträglich macht.

Gebeth.

Verzeihe Jesu mir mein Stolz und Eigensinn,
Mit welchem ich so lang dir widersprechend bin,
Herr, ich bereu die Schuld, will aller Welt bekennen,
Daß ich bishero war ein Simon von Cyrenen.
Es solle künftighin kein Bürd zu schwer mir seyn,
Zu deiner Nachfolg stimm ich Jesu willig ein;
Von dir weich ich nicht ab, und sollt es auch geschehen,
Daß ich müßt in den Tod mit dir mein Heiland gehen.
Leg mir zur Abbuß auf Schmach, Armuth, Krankheit, Tod,
Ich bin ja besser nicht, als du mein Herr, und Gott.
Amen.

Stationablaß bey St. Nicola im Kerker vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXXIII. Be-

Expoliavit se Ionathas tunicâ. 1. Reg. 18. v. 4.

Dom. Iudica.

Spectaculum Facti sumus Mundo, et Angelis, et Hominibus. 1. Corinth. 4. v. 9.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXXIII. Betrachtung.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Die Gedächtniß.

Kein Ort fand' Christus nicht, wo ruhen könnt sein Haupt,
Jezt wird er überdiß der Kleider auch beraubt
Dann wie er auf die Welt entblößet war gekommen,
So hat er gleichen Weg aus dieser auch genommen.
Und darum legt er ab das Kleid von seinem Leib,
Auf daß ihn irre nichts in diesem lezten Streit.
Er will für uns die Welt, das Fleisch, die Höll besiegen,
Auf daß wir diesem Feind im Tod nicht unterliegen;
Kreuz, Leiter, Nägel, Grub, ist alles zugericht,
Der Titul der allein gefällt den Juden nicht.

Der Verstand.

Wie Vater! bist du dann iezt auch noch nicht bewegt
Da dein geliebter Sohn die Kleider schon ablegt?
Soll auch die Kreuzigung an ihm erfüllet werden?
Kein strengeres Gericht ist wohl nicht auf der Erden.
Und dieses Urtheil kommt, o Sünder nur von dir!
Du Ursach bist, daß bloß dein Jesus steht allhier.
Weil du so unverschamt in deinen frechen Sünden,
So läßt der Vater ihn für dich die Straf empfinden.
Wer glaubet, daß diß sey Jesus von Nazareth
Der Judenkönig, der so bloß in Schand hier steht?

Der Wille.

Ja, Vater! meine Sünd, mein Sünd ist schuld daran,
Daß Jesus so beschämt die Kleider legt hintan.
Seht Menschen! wie weit sich die Bosheit doch erstrecket,
Die Schmach leid Gottessohn, weil ihr euch nicht bedecket.
O unverschamte Blick! ihr habt auch diß gemacht,
Als oft mit geilem Aug ihr fremde Gestalt betracht,
Als oft ihr selbsten euch fürwitzig angesehen,
Davor muß Jesus lezt voll Schimpf entblößet stehen.
Darum beweinet doch die freche Augenlust,
Bekennt die Schuld, und schlagt reumüthig an die Brust.

Gebeth.

O Jesu! mache mich durch deine Blöße frey,
Zerbrich die Sündenband, und Satansſklaverey;
Es werde meine Seel aus diesen Finsternissen,
Zum Licht der Seligkeit durch dich heraus gerissen.
O Allerkeuschester! wie schmerzts, wie schäm ich mich?
Daß ich durch Fleischeslust, so oft beleidigt dich;
Die Sündenreu so tief mir thut zu Herzen gehen,
Daß ich mir nicht getrau dich künftig anzusehen.
Ich senk das Aug zur Erd, und rufe Herr zu dir!
Die Gab der Reinigkeit nimm Jesu nicht von mir.
Amen.

Stationablaß bey St. Peter 28000. Jahr, so viel Quadragenen, und den dritten Theil Sünden Nachlaß.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXXIV. Be=

Expandi manus meas ad te: Anima mea sicut terra sine aqua. Psal. 142. v. 6.

Fer. II. post Iudic.

Dinumeraverunt omnia ossa mea. Ps. 21. v. 18.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXIV. Betrachtung.

Jesus wird an das Kreuz geheftet.

Die Gedächtniß.

Die Stunde rucket an, man kommt nun an das Ort,
So man hieß Golgatha nach der Hebräer Wort.
Da fieng der Held erst an die Höll recht zu besiegen,
Als er voll Wunden hat den Marterplatz bestiegen.
Der Arme Jesus wurd dort auf das Kreuz gelegt,
Die Glieder seines Leibs ganz grausam man bewegt,
Mit stumpfen Näglen sind so Hand als Fuß durchschlagen,
Und so trug ihn das Holz, so er zuvor getragen;
Man schlägt ihn an das Kreuz, o Bitterkeit! o Schmerz!
Ihr Hammerstreich laßt ab! schlagt auf des Sündersherz.

Der Verstand.

Erlöser! sag, wer ists? Der sich so unterstund,
Daß er dich überall bis auf das Mark verwundt;
O weh! mein eigne Sünd, in welcher ich mich übe,
Die schlug dich an das Kreuz, o Jesu! meine Liebe,
Du Seelenbräutigam! mein Herz vor Leid zergeht,
So oft ich dich beschau auf diesem Schmerzenbeth.
Du streckst die Arme aus mit heißesten Verlangen;
Mein Seel, als dein Gespons, in selben zu umfangen.
Und gibst zum Brantschatz hin, aus Händ und Füß das Blut,
Dasselbe von der Sünd und Straf abwaschen thut.

Der Wille.

Besteige iezt den Berg, du stolzes Menschenkind!
Und sieh in diesem Bild die Bosheit deiner Sünd.
Der Herr legt wie ein Lamm sich auf die Schlachtbank nieder,
Und streckt ganz willig aus die abgematte Glieder;
Das Haupt durchlöchert ist, die Schultern sind verwundt,
Kein Glied des ganzen Leibs an ihme ist gesund.
Und doch will seiner Lieb dein Eigensinn nicht weichen,
Du naglest ihn stets an mit wiederholten Streichen.
Ach! leg dich auf das Kreuz in Demuth und Gedult,
Und denk Gott hat es nie, du aber oft verschuldt.

Gebeth.

Durchbohre Jesu auch mit deiner Lieb mein Herz,
Verschone meinen Leib mit keiner Qual noch Schmerz,
Heft mich stark an das Kreuz, laß mich verdienstlich handlen,
Und meinen Sündenhaß in Lieb zu dir verwandlen.
O Jesu, wahrer Gott! gekreuzigt höchstes Gut!
Erbarm dich über mich durch dein kostbares Blut.
Ich muß es leider ja vor allen Völkern sagen,
Das ich der Henker war der dich ans Kreuz geschlagen,
Die Wunden deiner Händ und Füß hab ich gebohrt,
Straf mich auf dieser Welt, verschon nur meiner dort.
Amen.

Stationablaß bey St. Chrysololgo
10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXXV. Be-

Vidi Dominum sedentem super solium excelsum. Isa. 6. v. 1.

Fer. III. post Iudic.

Indica mihi - ubi cubes in meridie. Cant. 1. v. 6.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXV. Betrachtung.

Jesus wird an dem Kreuz erhoben.

Die Gedächtniß.

Das Kreuz wird nun erhebt, der Heiland steigt empor,
Betrübte Braut, leg ab dein Klag- und Traurflor;
Sag nicht mehr: mein Gespons! ach, thu mir doch anzeigen,
Wo du pflegst am Mittag dich in die Ruh zu neigen.
Verliebte Seele sieh, des höchsten Königs Sohn,
Erscheinet heut vor dir auf seinem Ehrenthron,
Den ihm die Sünd gebaut, er will dich an sich ziehen,
Darum wird er erhöht mit äußerstem Bemühen.
Daß Kreuz steigt in die Luft, diß ist die Königsfahn;
O Mensch! fall auf die Knie, und bette selben an.

Der Verstand.

Hier seh ich meinen Arzt auf seinem Krankenbeth,
Doch nein! als Lehrer er auf dieser Kanzel steht.
Er predigte mir vor, ich soll in meinem Leben,
Das Herze von der Welt entziehen und erheben
Zu ihme an das Kreuz; Mein Seel! hier stimme ein,
Dann wo der Meister ist soll auch der Jünger seyn.
Der Meister stellet sich als Mittler in die Mitte,
Daß er im Himmel und auf Erd die Schuld abbitte,
Die zwischen Gott und uns der Adam hat gemacht;
Die hat ihn so erhöht an dieses Kreuz gebracht.

Der Wille.

Geheimnißvolle Stund! das Kreuz wird aufgericht
Zum Zeichen, deme man so vielmal widerspricht.
Der Heide nicht allein, nicht Juden, Ketzerrotten,
Auch viele Christen sind, die dieses Kreuz verspotten.
Selbst mein verkehrter Will hat diß so oft gethan,
Daß ich den Widerspruch fast nicht mehr zehlen kann.
Diß Holz, so nun erhöht, wird an dem Himmel blitzen,
Wann in den Wolken wird als Richter Christus sitzen,
An diesem Tag da trift kein Widersprechen ein,
Die Auferstehung, und der Fall wird eines seyn.

Gebeth.

Du steigest in die Luft, o Jesu! steige auf,
Ich werde folgen dir mit Flügel schnellen Lauf;
Zu sehen das Gesicht, so du mir werdest zeigen,
Eh sich dein Lebenssonn zum Untergang wird neigen.
Ach! ziehe mich nach dir, du bist mein Herr und Gott!
Ich folge, wie du rufst, im Leben und im Tod.
Der Berg Calvari sey der Oelberg meiner Freuden,
Dort ist die Himmelfahrt nach ausgestandnen Leiden.
Erhebe dann dein Kreuz, aufschwinge dich mein Geist!
Diß ist der Weg, auf dem man in den Himmel reist.
Amen.

Stationablaß bey St. Cyriaco
10000. Jahr.
5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Advocatum habemus apud Patrem. 1. Ioan. 2. v. 1.

Fer. IV. post Iudic.

Diligite inimicos vestros. Matth. 5. v. 44.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXVI. Betrachtung.

Jesus bittet für seine Feinde.

Die Gedächtniß.

Sieh mich als Mittler an! ach, laß dein Zorn doch ruhn!
Vater zerzeih! weil sie nicht wissen was sie thun.
So redet Gottessohn, da doch die Feinde schreyen,
Und wider ihne nichts als Lästerung ausspeyen:
Hast andere geheilt, so mach dich selbst auch frey,
Zeig König Jsraels! wer Gottessohn dann sey.
So schwärmt die Synagog; die Bitte doch gelinget,
Die unschuldsvolle Stimm durch alle Wolken tringet,
Der Vater wird bewegt, sein Zorn wird ausgesöhnt,
Ob man schon seinen Sohn spott, lästert und verhöhnt.

Der Verstand.

Gebenedeyte Stimm! die von Verzeihen redt!
Da sie zur Rache doch die größte Ursach hätt.
Es ware nichts als Lieb des Heilands ganzes Leben,
Diß Liebeszeichen will er auch im Tod noch geben.
Verblendte Juden! wißt ihr nicht was ihr gethan?
So hört die erste Bitt des Sterbenden iezt an.
Der bitt, der kommen wird aufs strengste euch zu richten,
Der bittet, welcher euch auf ewig kann zernichten.
O treue Vaterlieb! o Langmuth! o Gedult!
Mein Seel! verzeih auch du, wann du willst gleiche Huld.

Der Wille.

Verzeih, sie wissen nicht, was sie an mir gethan,
Diß erste Wort geht mich stockblinden Sünder an,
Wer sündiget der weiß und sieht nicht die Verbrechen,
Die Gottes Heiligkeit und Weisheit widersprechen.
O Gott! sagt Augustin, wann ich thät kennen dich,
So wär ich nicht so blind, und wurd selbst kennen mich.
Du bist die Allmacht selbst, all Weisheit, Lieb und Güte,
Und an mir finde ich ein bosheitvoll Gemüthe.
Ich bitte: siehe doch nicht meine Sünden an,
Dann ich hab nicht gewust, o Herr! was ich gethan.

Gebeth.

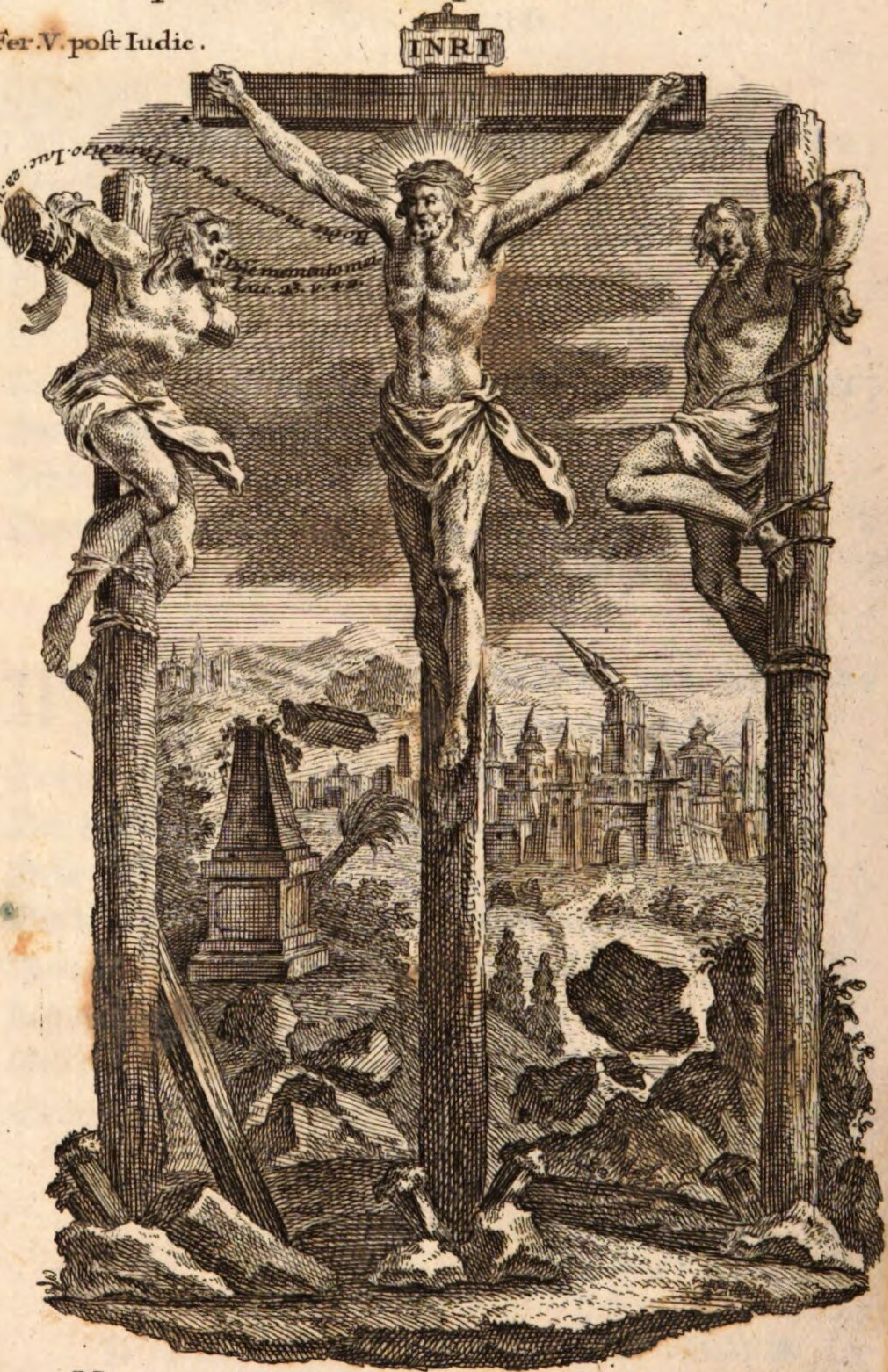
Und wie? Sanftmüthigster! du bittest noch um Gnad,
Vor den, der dich so oft, so schwer beleidigt hat!
Zu deiner Nachfolg will ich auch von ganzem Herzen
Die Unbild, die man mir hat angethan, verschmerzen,
Dein Lieb, o grosser Gott! dein grosse Lieb allein,
Die läßt mich länger nicht ein Feind des Feindes seyn.
Verzeihe also mir die Menge meiner Sünden,
Laß mich Barmherzigkeit bey dir mein Heiland finden.
Gib meinen Feinden auch, so viele Huld und Gnad,
So viel mir deine Lieb noch gibt und geben hat.
Amen.

Stationablaß bey St. Marcello
10000. Jahr.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Vespere dividet Spolia. Gen. 49. v. 27.

Fer. V. post Iudic.



Non veni vocare justos, sed peccatores.
Matth. 9. v. 13.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXVII. Betrachtung.

Jesus verheißt dem Mörder das Paradeis.

Die Gedächtniß.

Die Felsen springen, ja, die ganze Erde bebt,
Und dultet nicht, daß Gott zwischen zwey Mörder schwebt.
Es zittert die Natur, nur ihr, o Menschenkinder!
Bleibt unbußfertig wie der lästrend linke Sünder,
Und doch erbarmt sich Gott, erhört den Rechten gleich,
Da er bat: Denk an mich, wann du kommst in dein Reich.
Wahrlich! sagt Christus: Eh die Sonn wird untergehen,
Werd ich dich heut bey mir im Paradeise sehen;
Dann ich bin kommen nur wegen dem Sündenknecht,
Und jenen nicht beruf, der vorhin schon gerecht.

Der Verstand.

Mein Geist betracht es iezt, und denk was größer ist!
Des Mörders Missethat, oder die Gnadenfrist?
Getrost! doch hüte dich, und thu die Buß nicht sparen,
Des linken Schächers Los könnt dir auch widerfahren.
Brich mit den Felsen dein steinhartes Herz entzwey,
Dann diesen Diamant quetscht nichts als wahre Reu.
O Disma! der du hast die ganze Welt belehret,
Zeig mir doch auch wie man sich recht zu Gott bekehret,
Und lege dort für mich dein starke Fürbitt ein,
So werde ich wie du im Paradeise seyn.

Der Wille.

Ich zittre iezt, da ich diß Wunderbild beschau,
Weil ich so lange schon mir mit der Busse trau.
Gott saget zu mir heut, und ich antworte morgen;
Da ich unwissend bin, ob er mir werde borgen.
O Blindheit meiner Seel! wann fällt das Licht dann ein?
Daß einmal ich erkenn, o Gott! dein Gnadenschein.
Mein Seele fürchte dir! Gott läßt nicht mit sich scherzen,
Du siehest den Beweis an beeden Mörderherzen,
Das rechte nimmt er auf, das linke wirft er hin;
O Herr! gib mir die Gnad, daß ich ein Dismas bin.

Gebeth.

Weil in der Bosheit bin, mein Gott! dem Mörder gleich,
So bitte ich: Herr, denk an mich in deinem Reich.
Dein Unschuld weis ich gut, Herr, du hast nichts verbrochen,
Des Vaters Zorn hat an dir meine Sünd gerochen,
Die Straf hätt ich verdient, ich stimm hier willig ein,
Nur dort laß mich bey dir im Paradiese seyn;
Ich fürchte mir, mein Gott! wann es kommt zu dem Sterben,
Laß doch nicht ohne Buß in Sünden mich verderben.
Nimm den verlohrnen Sohn zu Gnaden wieder an,
Daß Vater ewig ich dein Güte loben kann.

Amen.

Stationablaß bey St. Apollinar.

10000. Jahr.

5. Vaterunser, und 5. Ave Maria.

Anima mea liquefacta est, ut locutus est Dilectus.
Cant. 5. v. 6.

Fer. VI. post Iudic.

Conservabat omnia verba hæc in Corde suo.
Luc. 2. v. 19.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XXXVIII. Betrachtung.

Jesus sagt: Weib siehe deinen Sohn, Sohn siehe deine Mutter.

Die Gedächtniß.

Inzwischen Christus hieng am Kreuz nackend und bloß,
So warf man nach der Schrift auch um sein Kleid das Looß.
Was wird die Mutter nun? Was wird der Jünger erben?
Von Sohn und Meister der so arm und bloß muß sterben.
Weib! sprach er: Sieh dein Sohn, Sohn deine Mutter seh!
Diß sey mein Testament, eh ich zum Vater geh.
Beglückter Wechseltausch! o höchstgeschätzter Orden,
Indem wir Erben, und Mitbrüder Christi worden.
Mein Seel! o tröste das betrübte Mutterherz!
Willst du Johannes seyn? Lindre Mariä Schmerz.

Der Verstand.

Hier steht der Martyrer, schmerzhafte Königinn!
Mein Seel! nun wende dich zu dieser Mutter hin,
Johannes hat die schon in ihren Schutz genommen;
Wer, wie Johannes lebt; kann gleichen Theil bekommen.
Mein Geist! erfreue dich, doch fürchte dir zugleich!
Maria ist nicht dein, wann du nicht tugendreich.
Sieh deine Sitten an, ob sie ihr gleichen können,
Nichts hilft, wann Rosen sie, dich wilde Dörner krönen
Sie nimmt sich deiner an, wann Gott beleidigst nie,
Voll Liebe ist sie, doch die Sünde hasset sie.

Der

Der Wille.

Johannes Schutzpatron! ich wünsch dir tausend Glück!
Maria ist iezt dein, o himmlisches Geschick!
Mein Seel! hier lerne wie du sollst in Zukunft leben,
Wann du dich willst dem Schutz Mariä übergeben.
Verbessere zuvor was ihr an dir mißfällt,
Dann sie ist Mackelrein, wie die Sonn auserwählt.
Ein Königinn ist sie, und Jungfrau der Jungfrauen,
Willst seyn ihr Sohn, laß dich so wie Johannes schauen,
Er widerstrebt dem Gift, sie weiß von keiner Sünd,
Folg beeden, so wirst seyn Mariä liebstes Kind.

Gebeth.

Maria sey gegrüßt! o Mutter steh mir bey!
Verzeihe Frau! daß ich mit dir red also frey!
Jesus dein göttlichs Kind hat mich an dich gewiesen,
Da er Johanne dich zur Mutter auserkiesen,
Er selbsten aber mir zum Bruder worden ist,
Darum mein Seele dich auch iezt als Mutter küßt.
Das Leiden deines Sohns geht mir wie dir zu Herzen,
Ich bitte theile doch mit mir auch deine Schmerzen,
Ich such iezt keinen Trost, nur in lezten Noth
Steh mir als Mutter bey, und führe mich zu Gott.
Amen.

Stationablaß bey St. Stephan im Berg Cälio, Erlösung einer Seel aus dem Fegfeur.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XXXIX. Be-

Gustans gustavi-paululum-,et ecce morior.
1. Reg. 14. v. 43.

Sabb. post Iudic.

Non bibam amodo de hoc genimine vitis.
Matth. 26. v. 29.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XXXIX. Betrachtung.

Jesus wird mit Gall und Eßig getränket.

Die Gedächtniß.

Der Vater zeigt dem Sohn sein zornigs Angesicht,
Weil sein Gerechtigkeit noch ganz versöhnet nicht.
Des Tempelsvorhang reißt von oben an bis unten,
Und Jesu Lippen sind so wie die Zung zerschrunden;
Mich dürstet! schreyet er: sogleich lauft ein Soldat,
Der ihn mit Eßig, und mit Gall getränket hat.
Er kostet zwar, doch will er sich nicht laben lassen,
Wer kann in diesem Durst nun das Geheimniß fassen?
Was schrecket Christum dann? Die Bitterkeit, doch nein!
Verstand, sag du mir: Was muß dann die Ursach seyn?

Der Verstand.

Es war die Bitterkeit gewiß nicht schuld daran,
Gedächtniß denke nach, daß hat sein Lieb gethan,
Er hat sich zwar beklagt, doch um kein Trunk gebetten,
Um aus dem Höllendurst dich Seele zu erretten,
Den du durch Uebermaaß schon längst verdienet hast,
Zur Abbuß er sich iezt mit Eßig tränken last.
Erkennest diß, und willst dein liebsten Heiland haben?
Bußthränen schenke ein nur diese will er haben.
Der Gall, dem Eßig reicht er seinen Mund zwar dar,
Trinkt nicht, weil sie zu süß, dein Sünd zu bitter war;

Der

Der Wille.

Mich dürstet! sagt der Herr: Weil ich nicht trinken will,
Das, was mir eingeschenkt hat das Erschaffungsziel,
Er sucht in allem mich, und ich thu widerstreben,
Er klagt den Seelendurst, werd ich kein Labniß geben?
Die schönste Jugendflor hab ich der Welt geschenkt,
Und noch bis diese Stund selten an Gott gedenkt.
Ich such die Uebermaas, und Christum durst entzwischen,
In Wahrheit dieses heißt Gall unter Eßig mischen;
Wie wird es aber seyn in meinem lezten Streit,
Wann ich bezähme nicht meine Begierlichkeit.

Gebeth.

Es durstet Jesu dich nach deines Vaters Will!
Mach mich gleichförmig, daß ich auch das erfüll,
Was er von mir begehrt, ich werd nicht widersprechen,
Sollt die Empfindlichkeit auch gleich den Dörnern stechen.
Herr, schicke was du willst, Noth, Krankheit, Spott und Pein,
Diß soll in meinem Durst die beste Labung seyn.
Sollst auch ein ganzes Meer der Bitterkeit zugießen,
Dein Gall und Eßig thun mir diesen Trunk versüßen.
Nur von dem ewigen Durst, erlöse mich, o Herr!
Das ist es, was ich durch dein bittern Tod begehr.
Amen.

Stationablaß bey St. Johanne vor der lateinischen Porten 15000. Jahr, Erlösung einer Seel.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

LX. Be-

Opus consumavi, quod dedisti mihi, ut faciam.
Io. 17. v. 4.

Dom. Palm.

Donans vobis omnia Delicta: Delens, quod adversus nos erat Chirographum decreti, - affigens illud Cruci.
Coloss. 2. v. 13. et 14.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XL. Betrachtung.

Jesus vollbringet das Werk der Erlösung.

Die Gedächtniß.

Die Vorhöll öfnet sich, die Väter warten schon
Auf jenes Wort, so iezt wird reden Gottessohn;
Er redet: Jenes Werk, sagt er, so du mir geben,
O Vater! auf daß die verworfne Menschen leben,
Hab ich getreu erfüllt, es ist alles vollbracht,
Was dich versöhnet, und heilwürdig sie gemacht.
Die Engel steigen ab bis zu dem Kreuzesstammen,
Zu tilgen unsre Sünd mit Blut gefüllten Schwammen,
So aus den Wunden floß, dessen, der uns erlöst,
Denk dem Geheimniß nach, mein Geist! und sey getröst.

Der Verstand.

Es ist alles vollbracht! o Freud! o Herrlichkeit!
Triumph! Victoria! vollendet ist der Streit!
Nach Maas, Zahl und Gewicht der allergrößten Sünden,
Läßt sich Barmherzigkeit, Huld, Gnad, Versöhnung finden.
Altväter! trett herfür aus der vergangnen Zeit,
Erfreuet euch mit der erlösten Christenheit!
Es ist alles vollbracht! Wort, die das Ende krönen!
Mein Seel! wirst du wohl auch ein gleiches sagen können?
Wie selig wirst du seyn in deiner Lebensnacht,
Wann du mit Christo sagst: alles ist iezt vollbracht.

Der Wille.

Es ist vollbracht! o Wort! für Christo nur allein,
Weil meine Werk mit ihm in keiner Gleichheit seyn;
Mit diesem Ehrenruhm, wie wirst mein Seele prangen?
Da du nicht einmal noch zur Tugend angefangen?
Von fremd und eigner Schuld so sehr beladen bist,
Daß du eh Ketzer, Jud, und Heid als wahrer Christ.
Mein Geist! denk du mußt fort, es sey heut oder morgen,
Bestelle dann dein Haus, und fange an zu sorgen
Daß kämpfst ein guten Kampf, vollende deinen Lauf,
Behalt den Glaub, und steig zur Kron der Gerechten auf.

Gebeth.

O Jesu! der du hast des Vaters Zorn gelegt,
Mach, daß sein Güte werd auch gegen mich bewegt:
Du hast noch keinen, der die Sünd bereut, verstossen,
Gib, daß dein Blut für mich auch nicht umsonst geflossen.
Herr, leite mich! daß ich recht halte die Geboth,
Damit ich sagen kann in lezter Sterbensnoth:
Es ist vollbracht, was du mein Gott von mir begehret,
Es werde mir der Lohn der Seligkeit bescheret,
Ich will in allem dir getreu, gehorsam seyn,
Auf daß ich in die Freud des Herren gehe ein.
Amen.

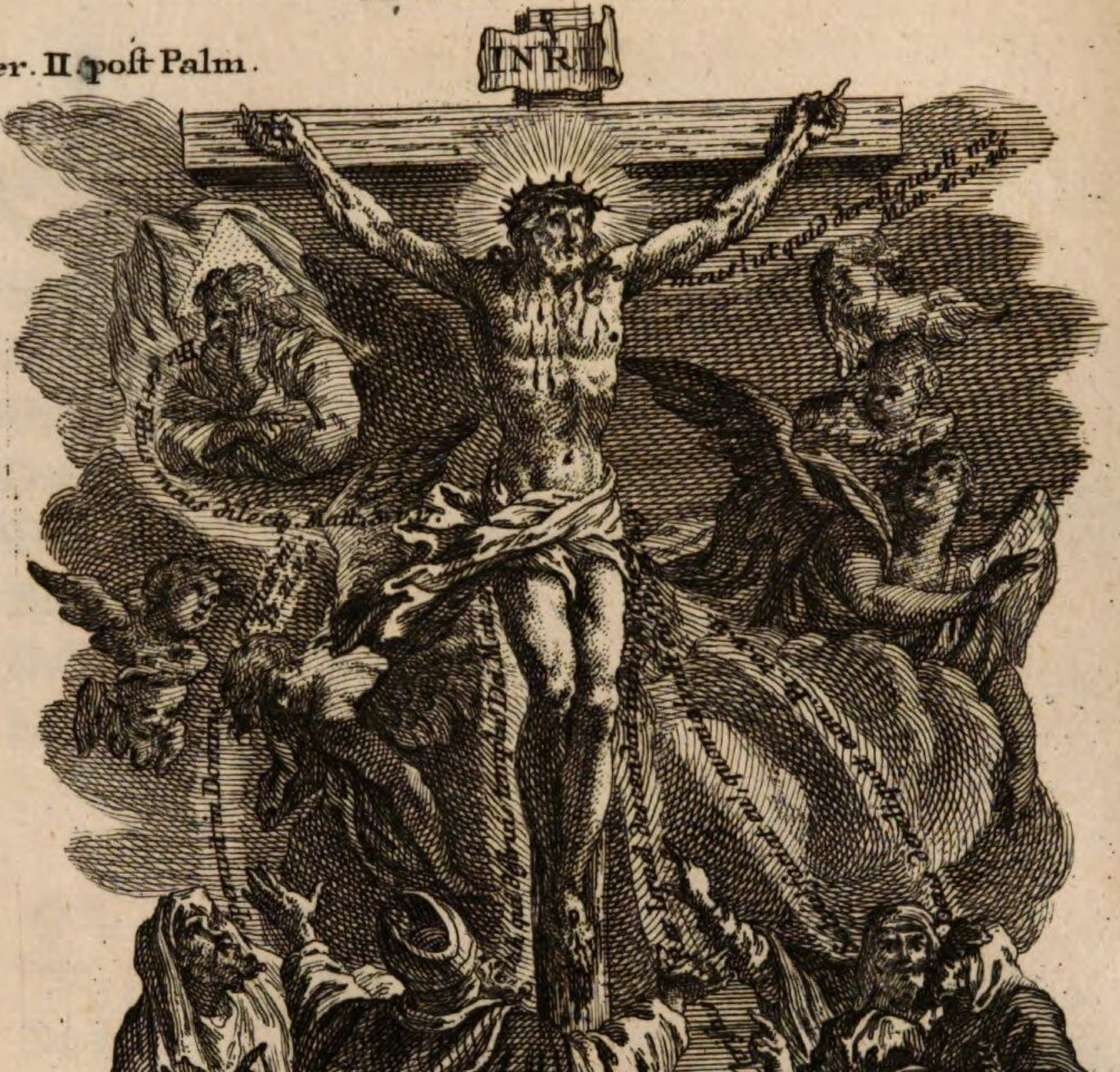
Stationablaß bey St. Johann in Lateran vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XLI. Be-

Audite Coeli, quæ loquor, audiat Terra verba oris mei. Deut. 32. v. 1.

Fer. II. post Palm.



Audierunt, quia ingemisco ego, et non est, qui consoletur me. Thren. 1. v. 21.

Klauber Cath. Sc. et exc. A. V.

XLI. Betrachtung.

Jesus bekennet von dem Vater verlassen zu seyn.

Die Gedächtniß.

Er hat auf Gott gehoft! sagt die boshafte Zung:
Er helf! Elia komm; höllwehrte Lästerung;
Das Wort so anfangs war für unser Heil erkohren,
Von dir, o Vater! auch von Ewigkeit gebohren,
Diß eingebohrne Wort, ach Vater! zu dir schreyt,
Und dannoch zeigest dich zu hören unbereit!
Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich dann verlassen?
Sagt Christus: Menschen! wer aus euch kann dieses fassen?
Pfuy, König Israels! hieß es, mach dich nun frey,
Kannst das? So glaub ich, daß in dir ein Gottheit sey.

Der Verstand.

Es spott die Synagog, der Vater höret nicht,
Die Erde bebt, die Sonn verbirget Schein und Licht,
Die Elemente sich verwirren dergestalten,
Daß sich aus Beyleid auch die harte Felsen spalten;
Und von dem Vater selbst der Sohn verlassen ist,
Schau dieses Bild ob du nicht abgemahlen bist?
Wann unbußfertig du in deinen lezten Zügen,
Von Gott und Heiligen verlassen wurdest liegen.
Mein Seel! drum weine iezt, weil noch die Gnadenzeit,
Auf daß der Mittler auch für dich zum Vater schreyt.

Der Wille.

Zum Vater schreyt der Sohn zweymal: mein Gott! mein Gott!
Weil diß Verlassen ihm noch härter als der Tod,
Doch Vater, sagt er nicht; will man das Geheimniß wissen?
Weil er den Mördern gleich muß für mich Sünder büßen.
Darum schreyt er: mein Gott! und lehrt mich in der Noth,
Wie ich verlassen auch soll suchen meinen Gott.
Warum? fragt er, und will doch weiter kein Vergnügen,
Weil er den bittern Tod für mich sucht zu besiegen,
Und meine Schwachheit will in Krankheit, Noth und Pein
Getröst, gestärkt, besucht, beschützt, geholfen seyn.

Gebeth.

O du verlaßnester Herr Jesu! vor Gericht,
Als in der größten Noth, verlasse du mich nicht!
Ich will mit dir den Kelch des bittern Leidens trinken,
Laß nur aus Kleinmuth nicht mich in Verzweiflung sinken;
Die Sünden sind zwar schwer, und viel, doch hilf, mein Gott!
Sey meine Stärke du im Leben, und im Tod.
Es mag die ganze Welt anfeinden mich und hassen,
Genug, wann du mich thust, mein Jesu! nicht verlassen.
Verläßest du mich auch mit Trost auf eine Zeit,
Wann nur an meinem End mir bist zur Hülf bereit.
Amen.

Stationablaß bey St. Praxedis 25000. Jahr, und den vierten Theil Sünden Nachlaß.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Nemo tollit animam meam, ſed ego pono eam à me ipſo, et poteſtatem habeo iterum ſumendi eam. Io. 10. v. 10.

r. III. post Palm.

Sciens Ieſus - ut transeat ex hoc Mundo àd Patrem: cùm dilexiſset ſuos, in finem dilexit eos. Io. 13. v. 1.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XLII. Betrachtung.

Jesus befiehlt seinen Geist in die Hände des Vaters.

Die Gedächtniß.

Jesus ruft eh die Seel von seinem Leib sich reißt:
Vater! in deine Händ befehl ich meinen Geist.
Und gleich darauf hat er sein Haupt auch sinken lassen.
So mußte Gott am Kreuz für unser Heil erblassen.
Grausame! schlaget iezt an die verstockte Brust.
O! hört doch diese Stimm. Ist euch dann nichts bewußt?
Seht! wie der Vater schon voll Mitleid und Erbarmen
Erwartet Jesu Geist, ihn liebreich zu umarmen.
Sprecht reuvoll: Jesu! wann die Todsstund sich stellt ein,
Laß dir auch unsern Geist, o Herr! befohlen seyn.

Der Verstand.

Mit lauter Stimme schreyt der Heiland dieser Welt.
Der Hauptmann höret ihn, und sagt, er hab gefehlt.
Auch dir, mein Sünder, schreyt er in die beyden Ohren:
Steh auf vom Sündenschlaf, und werde neu gebohren!
Er schreyet Tag und Nacht, und läßt dir keine Ruh.
Verlohrnes Schaf! lauf doch dem guten Hirten zu.
Es konnt sein Allmachtswort den Lazarum erwecken;
Und soll der Grabstein auch der Gewohnheit dich bedecken,
Wird doch, wenn du nur willst, lebendig deine Seel,
Die tod im Sündengrab liegt nahe bey der Höll.

Der Wille.

Der stirbt, der doch nicht ihm allein gebohren ward,
Der leidt, der nichts verschuldt, o seltne Leidensart!
Er wurd vom Vater uns als ein Erlöser geben,
Damit durch seinen Tod wir arme Sünder leben.
O Liebe ohne Maaß, stell ich mich dankbar ein?
So werd an meinem End ich auch glückselig seyn.
Wie? Oder wollt ich noch der alte Sünder bleiben?
Werd ich selbst Henker seyn, mein Jesum aufzureiben,
Ach! nein, diß Schreckenbild macht aller Sünd ein End,
Dir gib ich meinen Geist, o Herr! in deine Händ.

Gebeth.

Nun hast es endlich doch nach langer Pein vollbracht,
Dem Vater bist du iezt, o Jesu! aufgeschlacht;
Sein Zorn brann über mich, und diesen zu bezähmen,
Thätst du dich zu dem Tod aus Lieb zu mir bequemen.
Ich ruf zu dir, mein Gott! ach! nimm auch meine Seel
In deine Hände auf, errett sie von der Höll!
Erschaffen hast du sie, für sie bist du gestorben,
Das Leben wird ihr auch durch deinen Tod erworben,
In deine Händ befehl ich Jesu meinen Geist,
Jezt und auch in der Stund, wann er vom Leib abreißt.
Amen.

Stationablaß bey St. Prisca vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Sacrificium vespertinum. Psal. 140. v. 2.

Fer. IV.
post Palm.

Oblatus est, quia ipse voluit. Isa. 53. v. 2.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XLIII. Betrachtung.

Jesus gibt mit genigtem Haupt seinen Geist auf.

Die Gedächtniß.

Die Lebensuhr verlauft, die Sense senket sich,
Das Licht erlöscht, der Pfeil des Todes wagt den Stich.
Die Himmelslichter auch den Schimmer nicht mehr geben,
Da mit geneigtem Haupt selbst sterben muß das Leben.
Die Mutter weinet, und der Jünger sich betrübt,
Weil Jesus bis in Tod sie zärtlich hat geliebt;
Der Engel kündt uns an sein schmerzenvolles Scheiden,
Um uns durch diesen Tod die Sünde zu verleiden.
Ihr Gottesmörder geht, verschließt euch in der Stadt,
Die Finsterniß deckt doch nicht eure Missethat.

Der Verstand.

So ist nun Jesus tod, das Haupt hat er geneigt,
Dadurch er dir mein Geist sein Gnad und Huld erzeigt.
Er neigt sein heiligs Haupt, und opfert dir sein Leben,
Durch diese Stellung dir den Friedenskuß zu geben.
Der Vater neiget sich zu dem verlohrnen Sohn,
Zu geben für die Sünd statt Strafe die Pardon.
Die Arm sind ausgespannt, mich Sünder zu umfassen,
Wie? Werd ich diese Lieb ohn Gegenliebe lassen?
O nein! ich sterb mit ihm, Tod sey mein Leidenschaft,
Dann die hat Jesu Geist so grausam hingeraft.

Der Wille.

Auch ich will sterben jezt, weil Jesus nicht mehr lebt,
Fort mit dem Geist, der nur nach den Weltfreuden strebt;
Es sterbe Hochmuth, Zorn, Geiz und Unlauterkeiten,
Und alles, was sonst pflegt die Tugend zu bestreiten,
Der Demuth, Lieb, Gedult, und Eingezogenheit,
Gehorsam, Andacht, Fried, Unschuld, Barmherzigkeit,
Und was den Namen nur von Christenpflichten traget,
Dem sey die Lebensfrist von mir jezt zugesaget;
Die Tugend lebe, und das Laster sterb allein.
Diß soll mein eisenfest- recht steifer Vorsatz seyn.

Gebeth.

Mein Jesu! wie? du stirbst, auf daß ich Sünder leb?
Göttliche Lieb! sag, was ich dir hinwieder geb.
Du neigst dein heiligs Haupt, und zählest alle Wunden,
Durch welche ich den Weg zum Himmel hab gefunden.
Du suchest noch, ob nicht ein Ort von Wunden frey,
An welchem für mein Sünd zu leiden übrig sey.
O Liebe ohne End! wer gibt dem Aug gnug Thränen?
Durch wahre Herzensreu mit dir mich zu versöhnen?
Mein Jesus zahlt die Schuld, und thut, was ich nicht kann,
O Vater! nimm doch auch für mich diß Opfer an.
Amen.

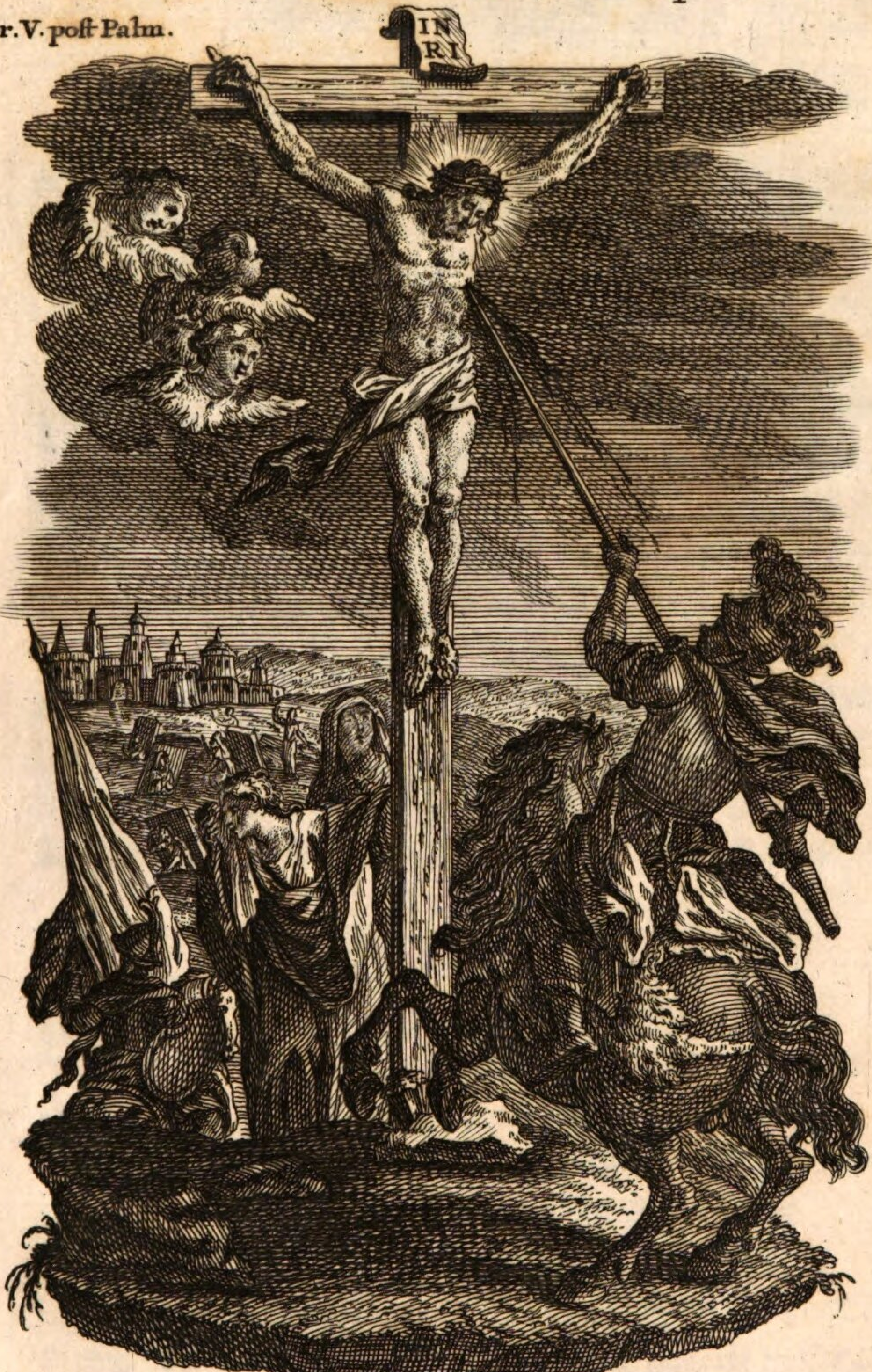
Stationablaß bey St. Maria der Größern vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XLIV. Be-

Factum est Silentium in Coelo. Apoc. 8. v. 1.

Fer. V. post Palm.



Sicut aqua effusus sum - factum est Cor meum tanquam Cera liquescens. Psal. 21. v. 15.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XLIV. Betrachtung.

Jesus wird mit einem Speer an der Seite eröffnet.

Die Gedächtniß.

Er starbe! Wer? warum? und wie? und wo? und wann?
Sind Fragen, die kein Mensch so leicht entscheiden kann.
Geheimniß rede selbst, weil Erd und Himmel schweigen,
Da sie, vermenschter Gott; dich tod am Kreuze zeigen.
Die Todten stehen auf, die Gräber öffnen sich;
Sobald Longinus hat vollbracht den Lanzenstich,
Quillt Blut und Wasser her aus Jesu Seitenwunden,
In der der Sünder hat sein Zufluchtsort gefunden;
Kaum hat das blinde Aug der Gnadenthau befeucht,
Ward durch das Glaubenslicht das dunkle Herz erleucht.

Der Verstand.

Longinus öffnet uns das rechte Gnadenthor;
Jetzt bricht das neu Gesätz in vollem Licht hervor;
Propheten schweigt mit den verwirrten Elementen,
Es quillt der Gnadenbrunn der höchsten Sakramenten.
O Blut! o Wasserfluß! o heiligs Seelenbad!
O Seitenwunde! du giebst meiner Seele Gnad.
Ihr Sünder! kommt herbey, die Himmelsport steht offen;
Durch das verwundte Herz könnt ihr den Zutritt hoffen.
O Brautschatz meiner Seel! o Wunde sey gegrüßt!
Durch welche mir das Heil in Blut und Wasser fließt.

Der Wille.

So weit erstreckte sich der Heiden Tyranney,
Sogar daß nach dem Tod blieb Jesu Leib nicht frey
Von neuen Wundenriz, wer kann die Bosheit fassen?
Allein, warum thu ich mich dann nicht selbsten hassen!
Ich bins, der Jesu hat den Seitenstich versezt,
Als oft ich mit der Sünd sein Majestät verlezt.
Bey allem Leiden hat er noch nicht gnug erlitten,
Weil seine Gottheit wird alltäglich angestritten.
Ich bin Longinus der die Wunde hat gemacht;
Und dieses häst mein Seel bishero nicht betracht.

Gebeth.

O Jesu meine Lieb! vergönne iezt, daß ich
In dein verwundes Herz verschließen könne mich,
Es ist der Mittelpunkt der wahren Seligkeiten,
Es schüzt mich wider die, so meine Seel bestreiten.
O Herr! ich bitte dich, raum mir dein Seite ein,
Laß mich im Leben, und im Tod dein eigen seyn.
O Blut! o Wasser! quillt und waschet meine Seele,
Die sonst unfehlbar ist ein Unglücksbrand der Hölle.
Mich reuet es, daß ich erzörnt dich höchstes Gut,
Hilf mir, o Gott! durch dein kostbares Fleisch und Blut.
Amen.

Stationablaß bey St. Johann in Lateran vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XLV. Be-

Cui comparabo te? vel cui assimilabo te Filia Ierusalem? cui exæquabo te, et consolabor te, Virgo Filia Sion? magna est enim velut mare Contritio tua. Thren. 2. v. 13.

Fer. VI. post Palm.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XLV. Betrachtung.

Jesus wird vom Kreuz abgenommen, und in die Schooß seiner Mutter gelegt.

Die Gedächtniß.

Der Herr hat aus gered die sieben lezte Wort,
Er ist nun tod, sein Geist auch zu den Vätern fort,
Die in der Vorhöll er in Gemeinschaft der Erlösten,
Mit seiner Gegenwart erfreuen wollt und trösten.
Als es nun Abend war, und jene Stund ankam,
Daß man den todten Leib vom Kreuz herunter nahm,
Mußt den entseelten Sohn die Schooß der Mutter tragen,
Sie starbe gleichsam auch für grossen Schmerz und Klagen.
Für mich verstorbner Gott! mach mich der Tugend voll,
Ach! lehre Jesu mich, wie ich dir folgen soll.

Der Verstand.

Der Engel zeigt sich hier im schwarzen Boy und Flor,
Stimmt mit Johanne an den tiefen Trauerchor;
Das Titulblat, die Kron, die Nägel, und der Schwammen,
Die liegen bey dem Fuß des hohen Kreuzesstammen.
Auch Magdalena weint, und jene Wunde küßt,
Durch die der göttliche Heilbalsam ihr zufließt.
Mein Seel! willst du den Schmerz der Mutter jezt versüßen,
So laß Bußzäher auch mit Magdalena fließen;
Dann dein und ihre Sünd die haben es gemacht,
Daß dieser Muttersohn ward grausam umgebracht.

Der Wille.

Die Bitterkeit ist groß, und sich dem Meer vergleicht,
Ein Schmerz ist dieser der den höchsten Grad erreicht.
Wie ist es möglich mir der Mutterdolch zu sehen?
Daß nicht zugleich im Blut die Augen untergehen;
Wie oft beklag ich mich, wann mir was wird gethan,
Mein Geist! ach siehe die betrübte Mutter an.
Nimmst ihr Verlassenheit nicht wohl und tief zu Herzen,
So sagst umsonst, daß du verehrest ihre Schmerzen.
Maria, ach! du weinst, mir auch das Herz iezt bricht,
Ich bitt, in meinem Schmerz mich doch verlasse nicht.

Gebeth.

Schmerzhafte Mutter, ach! da ist nun jene Stund,
Da deine Seel das Schwerd hat durch und durch verwund,
Dein Sohn starb durch mein Sünd, ich bin sein Mörder worden,
Und hab gesucht zugleich mit ihm dich zu ermorden,
Ach! liebste Mutter Gnad, denk ich bin doch dein Kind,
Daß freylich sich von dir getrennt hat durch die Sünd;
Allein laß doch nicht zu nach mütterlichen Pflichten,
Wann dein erblaßter Sohn nach seinem Recht wollt richten.
Maria! trift die Stund der lezten Zügen ein,
Erzeige Schutzfrau dich für mich Mutter zu seyn.

Amen.

Stationablaß bey dem H. Kreuz zu Jerusalem vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

XLVI. Be-

Signum Ionæ Prophetæ. Matth. 16. v. 4.

Sabb. post Palm.

Solum mihi superest sepulchrum. Iob. 17. v. 1.

Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.

XLVI. Betrachtung.

Jesus wird in das Grab gelegt.

Die Gedächtniß.

Ein reicher Mann gieng hin, sein Namen Joseph hieß,
Und batt, daß Jesus Leib man ihn begraben ließ.
Er brachte Leinwand her den Leichnam einzuwinden;
Und Christus muß sein Grab in einem Felsen finden.
Das Zeichen Jonä des Propheten trift nun ein,
Bis an den dritten Tag mußt er begraben seyn.
Will ich tod seyn der Welt, und nur dem Himmel leben,
So wird mir dieses Bild die beste Lehrstück geben.
Darum geh ich auch iezt in die Betrachtung aus,
Und denke, daß das Grab wird einstens seyn mein Haus.

Der Verstand.

Er hat gelitten, starb, jezt liegt er in dem Grab,
Nun hat der Vater die verlangte Opfergab,
Die sein Gerechtigkeit begehrt für unsre Sünden,
Davor läßt uns der Sohn, Gnad, Lieb, Versöhnung finden;
Auf! auf, erlöster Geist! eil, zu dem Grab hingeh,
Beweine dort die Sünd, mit Christo auferstehe.
Die Kirche läßet schon die frohe Glocke klingen,
Die Priester mit dem Chor das Alleluja singen,
Die Erde jubiliert, der Himmel stimmt mit bey;
Mach Seele, daß noch heut dein Auferstehung sey.

Der

Der Wille.

Die Wächter, und das Grab, der vorgewelzte Stein,
Die sagen, ich soll ein Arimathäer seyn,
Und Jesu, deinen Leib in meinem Herz begraben,
Den ich im Sacrament kann von der Kirche haben.
Die Tugend halte Wacht, der Vorsatz sey der Stein,
Der von der Reu und Beicht muß vorgewelzet seyn.
Auf! Glaube, Hoffnung, Lieb, laßt eure Ampeln scheinen,
Das Grablied singt die Seel durch ein bußfertigs Weinen;
So trift das heilig Wort des Isaien ein,
Der sagte, daß sein Grab wird groß und herrlich seyn.

Gebeth.

O Jesu! was ist diß? Kann es wohl möglich seyn,
Du wählest dir zum Grab ein harten Felsenstein,
Ich Sünder soll vielmehr in solchem mich verstecken,
Um meine schwere Sünd vor deinem Aug zu decken.
Allein! ich hoff auf dich, du wirst mir gnädig seyn,
Ich lieb dich, nimm mein Herz zu einer Grabstätt ein.
O Gott! ich glaube auch, diß und nicht Spezereyen,
Wird balsamiren dich, und ewig benedeyen.
So bleib in mir mein Gott! bis ich ins Grab hingeh,
Und gib die Gnad, daß ich mit dir auch aufersteh.
Amen.

Stationablaß bey St. Johann in Lateran vollkommener.

5. Vater unser, und 5. Ave Maria.

Schluß.

Schluß.

Mein Jesu! wegen dir ist dieses Werk gemacht,
Gib Gnad, Heil, Segen, Glück, dem, der es recht
betracht,
Mir, daß ich nimmer irr, und wo ich geh und stehe,
Die Wunde deines Herz, der Händ und Füße sehe,
Die müßen jederzeit die beste Führer seyn,
Auf daß ich durch die Port des Lebens gehe ein.
Nur diese können mich für Seel- und Leibsgefahren,
In ihren Oefnungen beschüzen und bewahren.
Sie sind der Morgenstern, der mir vertreibt die Nacht,
Und dich zu sehen dort die stärkste Hoffnung macht.
Hilf mir, und allen, die dein Kreuzestod betrachten
In tiefster Wehmuth, du wirst sie ja nicht verachten?
Herr, höre mein Gebett! verschmäh nicht meine Bitt,
Theil deines Leidensfrucht auch jenen Seelen mit,
Die in dem Strafort noch viel Quaal erdulten müßen,
Und laß sie Jesu bald die ewig Freud genießen.
Zu diesem Ziel und End hab ich diß Werk verricht,
Daß mir, wie ihnen auch dein Gnad und Hülf verspricht;
Die Frucht des Ablaß dämpft die streng und heiße Flammen,
Erlöse sie, ich bitt, und sag mit Andacht: Amen.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Streicher, Joan. Evang.

Das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi: das ist, die dem unsterblich- im sterblichen Fleisch leidenden Gott geheiligte 40tägige Fasten mit täglichen Betrachtungen und Sittenlehren in gebundener Rede nach den Klauberischen Paßionskupfern vorgestellet

Augsburg 1770

Asc. 4768 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268164-6
VD18 14732467